General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen ....1 mm Höhe (22 mm breit) 15 RPfg. } Nachlaßstaffel B
Textanzeigen .....1 mm Höhe (72 mm breit) 80 RPfg. } Preisliste Nr. 9
Familien-Anzeigen und Stellengesuche .....1 mm Höhe (22 mm breit) 11 RPfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberf.

Verlag W. Girardet Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wöchentäglich frei Haus, halbmonatlich RMk. 0.95, monatlich RMk. 1.90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post monatlich RMk. 1.90 einschließlich 21 RPfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RPfg. Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 92 — 56. Jahrgang | Dienstag 21. April 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

95. Luftsieg des Hauptmanns Iklefeld

Eingeschlossene Sowjetgruppe im Mittelabschnitt vernichtet

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 21. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine eingeschlossene schwächere Kräftegruppe des Gegners vernichtet. Bei eigenen Angriffs- und Stoßtrupp-Unternehmungen im nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere Ortschaften genommen, feindliche Kampfanlagen zerstört und zahlreiche Waffen erbeutet. Sturzkampf-Flieger zerstörten in kühnen Angriffen eine Anzahl von Brücken, die für den feindlichen Nachschub von Bedeutung waren.

Die Wiener 44. Infanterie-Division hat in wochenlangen schweren Kämpfen überlegene feindliche Kräfte erfolgreich abgewehrt und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte im Gebiet von Ain-el-Gazala durch Artilleriefeuer zum Stehen gebracht.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände setzten die rollenden Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta mit vernichtender Wirkung fort. Im Seegebiet um Malta und in Nordafrika schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab und zerstörten fünf weitere am Boden.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Eisenbahnanlagen an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Ein einzelnes britisches Flugzeug, das in der letzten Nacht einen Störflug in das Reichsgebiet unternahm, wurde in Süddeutschland zum Absturz gebracht.

Hauptmann Iklefeld errang gestern an der Ostfront seinen 89. bis 95. Oberleutnant Geißhardt der gleichen Jagdfliegergruppe seinen 52. bis 56. Luftsieg.

Durch überschwemmtes Gelände

Angriff unter schwierigsten Verhältnissen

Berlin, 21. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im Nordabschnitt der Ostfront deutsche Angriffe durch überschwemmtes und von hochangeschwollenen Bächen durchzogenes Gelände erfolgreich fortgesetzt. Die in diesem Abschnitt nun schon seit etwa vier Wochen andauernden Abwehr- und Angriffskämpfe begannen bei starker Kälte im Schnee und wurden in der letzten Zeit fortgesetzt in einem Kampfgelände, wo das Schmelzwasser die Schützenlöcher füllte und bei Nachtfrösten die am Tag völlig durchnäßten Uniformen am Körper gefrieren ließen.

Unter diesen schwierigen Bedingungen stieß eine deutsche Kampfgruppe durch baumhohes Wasser zu ihrem Angriffsziel vor, drang durch eine stark ausgebaute feindliche Stellung hindurch, schlug die Bolschewisten aus einem befestigten Waldstück heraus und warf den sich zäh verteidigenden Feind noch weiter zurück. Dann hielten die deutschen Truppen die im Angriff neu gewonnenen Stellungen gegen alle feindlichen Gegenangriffe, die mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung vorgetragen wurden. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden fünf feindliche Panzer abgeschossen.

Heldentat eines Stoßtrupps

Als bei den letzten Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront zwei schwer angeschlagene bolschewistische Panzer mitten zwischen den Stellungen unbeweglich liegen blieben, erhielt ein durch Flammenwerfer verstärkter deutscher Stoßtrupp den Auftrag, diese beiden Panzer zu vernichten. Der Stoßtrupp verließ kurz nach Mitternacht den vorgeschobenen deutschen Stützpunkt und arbeitete sich im Kampfgelände kriechend, rutschend und robbend über ein aufgeweichtes, abgeerntetes Kohlfeld vor. Es half nichts, daß sich die Soldaten des Stoßtrupps die Stiefelschäfte und die Beine mit Zeltbahnen umwickelt hatten. In einer von Granaten zerschossenen Talsenke waren die Trichter von Schlamm und Wasser gefüllt, und nur auf schmalen Stegen nasser Erde konnte sich der Stoßtrupp vorwärtsbewegen.

Bis zum Halse im Wasser, verharrten sie unbeweglich im eiskalten Schlamm. Sie wurden nicht erkannt und unter größter Anstrengung halfen sie sich gegenseitig aus den Schlammlöchern heraus, bis sie schließlich wieder festeren Boden unter den Füßen hatten und immer noch unbemerkt dicht vor den Panzern standen. Schlagartig brachen sie vor. Während die Besatzung des einen Panzers von den Flammenstößen des Flammenwerfers in Schach gehalten wurde, griff ein Teil des Stoßtrupps Turm und Gleisketten des zweiten Panzers mit Sprengladungen an. Eine hinter dem Turm explodierende Sprengladung riß den Panzer so weit auf, daß eine weitere Ladung hineingesteckt werden konnte, die mit ihrer Explosion den Panzer mitsamt seiner Besatzung zerriß. Bei dem ersten von Flammenwerfern bekämpften Panzer hatte inzwischen das Schmieröl der Gleisketten und verspritzter Kraftstoff Feuer gefangen. Als die Besatzung die Turmluke öffnete, um zu fliehen, wurde sie durch Handgranaten erledigt und dann der ganze Panzer mit geballten Ladungen zersprengt. Obwohl diese Kampfvorgänge dicht vor der bolschewistischen Stellung vom Feind beobachtet wurden und schließlich ein starkes Infanteriefeuer einsetzte, konnte sich der Stoßtrupp vom Gegner absetzen und nach Erfüllung seines Auftrages die deutschen Stellungen wieder erreichen.

„Die Winterstellungen gehalten"

Die „Times" gibt alte Lügen zu

Genf, 20. April. Wie aus London gemeldet wird, untersucht in einem längeren Sonderartikel ein „Times"-Sonderkorrespondent die Frage, welche Erfolge die Bolschewisten im Laufe ihrer „Winteroffensive" tatsächlich errungen haben.

Dabei muß die „Times" jetzt zugeben, daß die Deutschen ihre Winterstellungen gehalten haben, nachdem die Zeitung den ganzen Winter über (wie sämtliche anderen Londoner Blätter) in wüsten Illusionsartikeln den Lesern Märchen erzählt hatten, nach denen die Bolschewisten im ständigen Vormarsch sein sollten. Heute läßt sich dieser Schwindel nicht mehr aufrechterhalten, und darum wird das Steuer in der Nachrichtenpolitik herumgeworfen.

Die „Times" muß damit die unbedingte Richtigkeit der deutschen OKW.-Berichterstattung bestätigen und wenn auch ungewollt eingestehen, daß sie ihre Leser den ganzen Winter über nach bekanntem Londoner Muster belogen hat.

Marshall und Hopkins wieder in USA

Mit kümmerlichen Ergebnissen heimgekehrt: Man wird sich mit „Maisky-Offensiven" begnügen

WG. Stockholm, 20. April. In aller Stille und Heimlichkeit haben der USA-General Marshall und Harry Hopkins nach zehntägigen Verhandlungen mit Churchill und anderen hohen britischen Militärs und Politikern England wieder verlassen, um sich auf dem Luftwege nach den USA zurückzubegeben. Sie trafen bereits am Sonntag wieder in New York ein, haben sich dann jedoch sofort auf den Weg gemacht, um noch am gleichen Tage Washington zu erreichen, wo sie nach ihrer Ankunft Präsident Roosevelt über ihre zehntägigen Verhandlungen in London Bericht erstatten sollen. Die große, in England und in den USA mit nervöser Spannung erwartete Aufklärung über das Ergebnis der Londoner Besprechungen der beiden USA-Besucher ist noch nicht erfolgt. Allerdings haben sowohl Hopkins als auch Marshall vor ihrem Abflug in Nordirland Reden gehalten, denen gewisse, ziemlich eindeutige Hinweise auf die Londoner Besprechungen entnommen werden können. Vor allem war es Marshall, der sich recht deutlich ausgesprochen hat. Er sprach von dem militärischen Beitrag der USA im britischen Kriege und meinte dazu, nordamerikanische Luftstreitkräfte würden nach England geschickt werden und — darauf schien Marshall besondere Betonung zu legen — nordamerikanische Truppen würden künftighin auch an den „Maisky-Offensiven" der Engländer teilnehmen, nachdem sie eine entsprechende Ausbildung erhalten hätten. Es ist also anzunehmen, daß das Hauptergebnis der Londoner Besprechungen 1. eine Verstärkung der britischen Luftwaffe durch die USA und 2. eine Verstärkung der britischen Marine-Stoßtruppabteilungen, der sogenannten „Kommandos", bildet.

In diplomatischen Kreisen Londons hat man, so berichtet ein schwedischer Korrespondent, diese Andeutungen Marshalls dahingehend ausgelegt, daß England und die USA auch weiterhin sich nicht für stark genug halten, um, wie überall verlangt wird, zu einer General-Offensive „irgendwo" überzugehen, sondern daß man sich auch in absehbarer Zukunft mit „Maisky-Offensiven" begnügen muß.

In politischen Kreisen in London herrscht ziemliche Aufregung darüber, daß die Aussichten, auch amtlich etwas über die Londoner Besprechungen zu erfahren, sehr gering erscheinen. Der bei Churchill ziemlich unbeliebte Labourabgeordnete Shinwell hat versucht, wenigstens zu verhindern, daß die von Churchill versprochene Unterhaus-Debatte über die allgemeine Kriegslage, bei der Churchill bekanntlich auch eine ausführliche Erklärung abgeben will, wieder ganz hinter verschlossenen Türen stattfindet. Als Hauptproblem dieser Unterhaus-Debatte, die noch in dieser Woche stattfinden soll, sollen folgende Punkte zur Aussprache kommen:

1. Die Londoner Besprechungen von General Marshall und Harry Hopkins,
2. die Hintergründe für den Verlust von Singapur und Malakka,
3. die verschlechterte Lage der Atlantikschlacht bezw. die steigenden Handelsschiff-Verlustziffern und
4. die militärische Lage in Burma und Indien.

„Schlachten, nicht Rüstungen"

Hopkins bringt zur besseren Erkenntnis vor

WG. Genf, 21. April. (Eig. Bericht.) Ganz im Gegensatz zu dem „Ergebnis" der Londoner Besprechungen, das den Schwerpunkt auf die Erhöhung des Rüstungsstandes der Alliierten legt, stehen Aeußerungen des inzwischen wieder nach Amerika geflogenen Roosevelt-Vertrauten Hopkins. Wie man erst jetzt erfährt, hat dieser Verhandlungsführer Roosevelts bei einer Besichtigung der in Nordirland stationierten USA-Truppen einer englischen Nachrichten-Agentur eine Erklärung abgegeben, in der er interessanterweise feststellte, die Alliierten hätten nun begriffen, daß die Kriegsmaterial-Produktion den Krieg nicht entscheiden könnte. Eine solche Entscheidung könne nur durch Schlachten zu Land, zur See und in der Luft geschehen. Bis jetzt war doch der Hinweis auf die „ungeheure Ueberlegenheit" der Alliierten an materiellen Hilfsmitteln eine beliebte Fabel der plutokratischen Agitation. Hopkins hat als interalliierter Rüstungsdiktator offenbar Interesse daran, die Verantwortung etwas von dem Gebiet der Rüstungen abzuschieben. Daß er hinzufügte, zunächst einmal müsse der bitteren Schiffsraumnot der Alliierten abgeholfen werden, denn erst nach Lösung dieses Problems könnten die USA daran denken, Soldaten und Ausrüstung überall dorthin zu schaffen, wo sie benötigt würden, macht die Sache noch interessanter. Mit dem „Schlachten-Schlagen" scheint es also auch nach seiner Auffassung vorerst noch gute Weile zu haben!

Wasser in den Wein ...

Es ist vorläufig nichts mit dem „Wendepunkt des Krieges"

WG. Berlin, 21. April. Während die amerikanische Presse immer noch jubelnd und triumphierend den Luftangriff auf Tokio, der ja nach amtlichen Tokioter Meldungen nur äußerst geringe Schäden verursachte, als einen „Wendepunkt des Krieges" bezeichnet, versuchen sachlichere Beurteiler im feindlichen Lager, vor allem sachverständige Militärs, diesem leichtfertigen und auf die Dauer gefährlichen Lärm Einhalt zu gebieten. Der Oberbefehlshaber der alliierten Luftwaffe im Südwest-Pazifik, General Brett, stellt u. a. in einem Interview mit dem Kriegskorrespondenten des „New Chronicle" fast, daß für den Beginn einer Offensive im Süd-Pazifik die Wiedereroberung von Rabaul eine erste Voraussetzung sein müsse. Man habe überhaupt den Leistungen der alliierten Luftwaffen an dieser Front übertriebene Bedeutung beigemessen. Es sei verfrüht, von einer alliierten Offensive zu sprechen. Die wichtigste Aufgabe, eine starke Luftwaffe zur Verteidigung zu schaffen, dürfe nicht vergessen werden, da Japan immer noch Australien bedrohe. Die während der Erkundungsflüge erreichten Erfolge dürften nicht mit einer wirklichen Offensive verwechselt werden. Obwohl Amerika „große Mengen" Kriegsmaterial sende und die eigenen Hilfsquellen Australiens immer mehr für die Verteidigung eingesetzt würden, werde es noch „einige Zeit" dauern, bis die Alliierten stark genug seien, eine wirkliche Offensive durchzuführen.

Molotow kommt nicht nach London

WG. Berlin, 21. April. Die Engländer brauchen ein tägliches Pflaster für ihr durch die fortgesetzten Niederlagen schwer getroffenes Selbstbewußtsein. Deshalb wurde auch der Besuch von Hopkins und Marshall als eine Art Verbeugung vor der „Weltmacht" England aufgezogen; daß er im wesentlichen zum Ausbügeln bundesgenössischer Eifersüchteleien und Meinungsverschiedenheiten diente, wurde erst später verschämt zugegeben. Nun sind die beiden Amerikaner weg und man hätte gern einen anderen Tafelaufsatz für die politischen Tischgespräche. Es war naheliegend, da an Molotow zu denken, der nach selbstverständlichen diplomatischen Höflichkeitsformen längst den Besuch von Eden in Moskau hätte erwidern müssen. An Einladungen hat es nicht gefehlt, aber Molotow hat jetzt, wie schwedische Zeitungen aus England erfahren, eine endgültige Absage erteilt. Er verspricht sich wohl nichts davon, durch eine Unterhaltung mit Churchill die altgewohnte Zurückhaltung Englands eigenen Blutverlusten gegenüber zu überwinden.

Taten unserer U-Boote

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die gestrige Sondermeldung über die Versenkung von 131 000 BRT. an der USA-Küste und im Karibischen Meer ist die vierte innerhalb von zwölf Tagen. Nachdem am 8., 11. und 14. April die Versenkung von 13, 12 und noch einmal 12 USA-Schiffen gemeldet worden war, sind nun noch einmal 18 Schiffe vor Roosevelts Nase in die Tiefe geschickt worden. Insgesamt verlor der Feind in diesem kurzen Zeitraum fast eine halbe Million BRT. seines Handelsschiffsraums!

Wie im vorigen Frühjahr, so zeitigt auch in diesem Jahr der verstärkte Einsatz der U-Boote wieder Erfolge, die das deutsche Volk mit Begeisterung, den Gegner aber mit banger Besorgnis erfüllen. Sicherlich hat England, während unsere Wehrmacht im vorigen Jahr gegen den Feind im Osten antrat, auch in der U-Boot-Gefahr eine Ruhepause erfahren, die es zu seinem Vorteil nutzte. Man hört hin und wieder aus London von Treibstoff- und Lebensmittelvorräten reden, die, ob sie nun übertrieben sind oder nicht, in dieser Zeit aufgespeichert worden sein mögen und der vorübergehend schon einmal bedrohlich gewordenen Belagerung der Inselfestung noch eine Frist gaben. Mit solchen Vorräten hat England den Winter überstehen können. Dennoch kann man auch bei vorsichtiger Abschätzung sagen, daß der neue U-Boot-Einsatz an die Ergebnisse des vorigen Jahres anknüpft. Denn die Vorräte, wenn sie wirklich so ausgiebig vorhanden sind, wie behauptet wird, gehen ja einmal zu Ende, seinen Tonnagebestand, der für die Zukunft entscheidend ist, aber entsprechend aufzubessern, hat England sicherlich nicht vermocht. Im Gegenteil, der stetige Schwund des Schiffsraumes hat durch politische und strategische Ereignisse eine Beschleunigung erfahren, über die man ja letzthin häufig genug Klagen aus London hörte. Vor allem die Verlängerung der Seewege durch die Sperrung des Mittelmeeres spielt hierbei eine Rolle. Aber auch die Vermehrung der Kriegsschauplätze, die einen Nachschub von Truppen, Waffen und Lebensmitteln hierhin und dorthin notwendig macht, bietet unserem U-Boot-Einsatz neue und im feindlichen Lager gefürchtete Angriffsziele. Diese Schwierigkeiten Englands einberechnet, schlagen die neuen U-Boot-Erfolgsmeldungen, die das OKW. in diesen Tagen wieder mitteilen konnte, in eine alte Wunde.

Zahlreich sind mit der Ausweitung des Krieges auch die Schauplätze geworden, auf denen unsere U-Boote operieren. Bald wird es nicht mehr zuviel gesagt sein, wenn man feststellt, daß sie auf allen Meeren den Feind stellen und treffen. Die Entfernungen von den Heimathäfen, die sich dabei ergeben, erfüllen das deutsche Volk mit Stolz und Genugtuung und versichern den verwegenen blauen Jungen, die unter Todesverachtung einen so unschätzbaren Beitrag zum Sieg liefern, unvergänglichen Ruhm. Vom Eismeer bis zum Mittelmeer, von der Ostküste Nord-, Mittel- und Südamerikas bis zu den Gewässern um England reicht der Aktionsradius unserer U-Boote. Und ob sie sich nun auf schwer geschützte Geleitzüge wie vor England und im Mittelmeer oder auf einzeln fahrende Frachter wie vor der amerikanischen Küste stürzen, überall erfüllen sie ihre Aufgabe mit Schneid und Verwegenheit. Vor England und auf der Route nach Murmansk bedeuten Versenkungen immer eine außergewöhnliche soldatische Leistung. Vor der amerikanischen Küste ist die „Weide fetter", wie der Fachausdruck lautet. Hier macht sich zu unserem Vorteil das Unvermögen Roosevelts bemerkbar, dem forschen Angriffsgeist der deutschen U-Boote eine auch nur einigermaßen ausreichende Verteidigung entgegenzustellen. Lächelnd erinnert man sich der großsprecherischen Propaganda-Behauptungen nach dem ersten sensationellen Einsatz dort, die betreffenden Boote seien auch nicht wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Sie sind es, und noch viele andere, die nach dem Atlantik mit Kurs New York oder Mittelamerika kreuzten. Und ein nordamerikanischer Frachter nach dem anderen wird seitdem auf den Meeresgrund geschickt, ohne daß Roosevelt etwas anderes tun kann, als sorgenvoll die Stirn zu furchen. Denn was diese vielen hunderttausende BRT. versenkten Frachtschiffsraumes, vor allem die kostbaren Tanker darunter, für die amerikanische Aufrüstung bedeuten, wird man wohl erst nach dem Kriege in unbeschönigter Offenheit erfahren.

Besonders schwer fiel der U-Boot-Einsatz im Mittelmeer, wie der Sonderbericht des OKW. vom Sonntag mitteilte, ins Gewicht, da er eine entscheidende Rolle im Ablauf des Libyenfeldzuges spielte. Heute schon kann gesagt werden, daß bei dem Aufhalten der letzten englischen Offensive die U-Boot-Waffe durch Versenkung des Flugzeugträgers „Ark Royal", des Schlachtschiffes „Barham" und durch alle die anderen Ruhmestaten für die Sicherung unseres und die Gefährdung des feindlichen Nachschubs unschätzbare und unersetzliche Dienste geleistet hat. Dabei stellte der Seekrieg im Mittelmeer unsere U-Boot-Be-

fatzungen zunächst vor ungewohnte und neuartige Aufgaben. Die Enge des Raumes, der raschere Ablauf der Ereignisse, die ebenfalls damit verbundene Steigerung der feindlichen Abwehr, die leichtere Sichtung durch Luftaufklärung bei der Klarheit des Wassers und vorwiegenden Glätte der See: all das verlangte von unseren U-Boot-Männern eine taktische Umstellung und Neuanpassung, die mit Entschlußkraft und Können angepackt wurden. Die Zahlenergebnisse sind dabei nicht so klingend wie etwa vor der amerikanischen Küste, aber dafür gilt der altbekannte Satz, daß die „Mittelmeertonne" schwerer wiegt als irgendeine andere. Die außerordentlichen Schwierigkeiten des britischen Nachschubs rechtfertigen diesen Satz, und der ungeheure, die Grenzen des Vermögens erreichende Einsatz britischer Bewacher, Korvetten, Zerstörer und Flugzeuge für die U-Boot-Abwehr erhärtet ihn.

Sonderleistungen, deren Schneid die soldatische Tradition der deutschen Wehrmacht erneuert, sind die am Montag gleich doppelt mitgeteilten Artillerie-Beschießungen im aufgetauchten Zustand: gegen Oellager auf Curaçao und gegen das Elektrizitätswerk von Jaffa. Auch die Torpedierung des Dampfers an der Mole von Beirut stellt den Wagemut des betreffenden U-Bootes in glänzendes Licht. Ist das östliche Mittelmeer auch heute nicht mehr wie im Vorjahr ein englisches Meer, so dürften hier die Operationen doch noch am gefahrvollsten sein. Die Washingtoner Propaganda glaubte unlängst behaupten zu können, die deutschen U-Boot-Besatzungen seien durch einen überhasteten Aufbau der U-Boot-Flotte nur noch mangelhaft ausgebildet. Wir haben es nicht nötig, solchen lächerlichen Versuchen der Verächtlichmachung unserer Kriegsmarine ausdrücklich entgegenzutreten. Die neuen Erfolge, nicht zuletzt auch die genannten Artilleriebeschießungen, dürften die Amerikaner überzeugt haben, daß sie sich in ihrer lügenhaften Behauptung günstigenfalls einem Wunschtraum hingegeben haben. Die deutsche U-Boot-Waffe ist in Hochform auf ihrem Posten; sie hat ihre überragende Bedeutung in diesem Kriege und erweist sich ihres geschichtlichen Auftrages in traditioneller Weise würdig. —gl.

Acht große Britenbomber beim Angriff auf Augsburg abgeschossen

Ein sinnloses Unternehmen

Berlin, 20. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend zu dem britischen Luftangriff auf Augsburg erfährt, handelt es sich bei dem eingesetzten Flugzeugmuster um einen viermotorigen Bomber des Typs der Beaufighter-Lancaster. Die in mehreren Ketten anfliegenden britischen Bomber wurden kurz nach dem Einflug in den nordfranzösischen Küstenraum von deutschen Jägern gestellt, wobei von den zwölf Lancaster vier abgeschossen wurden. Der restliche Verband flog in Fortsetzung dieses sinnlosen Propaganda-Unternehmens weiter. Bei Augsburg gerieten die schweren Britenbomber dann bei ihrem Angriff in außerordentlich heftiges Flakfeuer, durch das abermals drei Bombenflugzeuge zum Absturz gebracht wurden. Ferner erhielten alle anderen Lancaster, wie selbst der britische Rundfunk in einer Meldung zugeben mußte, Beschädigungen. Von den nach dem Angriff zurückkehrenden Bombern wurde dann das achte Flugzeug beim Rückflug über Frankreich abgeschossen, so daß nur ein Drittel der eingesetzten Britenbomber zurückkehrte.

Der durch den Angriff angerichtete wehrwirtschaftliche Schaden, der Produktionsstörungen für wenige Tage in einem Betrieb verursachte, wurde mit insgesamt acht neuen viermotorigen Flugzeugen bezahlt. Ueber 50 Mann fliegenden Personals mußten dieses kostspielige Unternehmen mit dem Leben bezahlen. Das sinnlose Blutopfer von St. Nazaire, zu dem britische Soldaten gezwungen wurden, hat in diesem Angriff eine Fortsetzung gefunden. Die deutsche Abwehr hat den Briten gezeigt, was sie von derartigen Unternehmungen künftig zu erwarten haben.

Geburtstag des Führers im Hauptquartier

Militärische Besprechungen wie an anderen Arbeitstagen — Die Glückwünsche der Wehrmacht

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer verbrachte seinen heutigen Geburtstag im Hauptquartier.

Zu Beginn der militärischen Besprechungen, die wie an jedem anderen Arbeitstag stattfanden, sprachen der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, und der Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Halder, dem Führer zugleich im Namen des Heeres ihre Glückwünsche aus.

Gegen Mittag überbrachten der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches, Hermann Göring, in dessen Begleitung sich Generalfeldmarschall Milch befand, und Großadmiral Raeder dem Führer die Glückwünsche der Luftwaffe und der Kriegsmarine.

Zur Gratulation hatten sich außerdem im Hauptquartier eingefunden der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Himmler, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. Reichsleiter Dr. Ley, der Chef der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann, der Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich, der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammers, und der Reichsminister für Bewaffnung und Munition Albert Speer.

Bereits am Vormittag hatten die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes, an der Spitze Generalmajor Schmundt und SS-Gruppenführer Schaub, dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Glückwünsche aus dem Ausland

Berlin, 20. April. Neben den zahllosen Glückwünschen, mit denen das deutsche Volk und auch die Volksgenossen jenseits der Reichsgrenzen des Führers an seinem Geburtstage gedachten, sind auch aus dem Ausland viele Glückwunschkundgebungen eingegangen. Auch in diesem Jahr haben zahlreiche ausländische Staatsoberhäupter und Regierungschefs telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt, die der Führer mit Danktelegrammen erwiderte. Auch viele andere führende Persönlichkeiten des Auslandes gedachten in Glückwunschschreiben und Telegrammen des Tages.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Missionschefs brachten durch persönliche Eintragungen in das in der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers ausliegende Besuchsbuch dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Telegramme aus Rom

S. M. der König von Italien und Kaiser von Aethiopien richtete an den Führer das nachstehende Geburtstagstelegramm: „Die frohe Wiederkehr Ihres Geburtstages bietet mir die willkommene Gelegenheit, Ihnen, Exzellenz, meine herzlichen Glückwünsche zusammen mit den wärmsten Wünschen für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die zweifellos höhere Bestimmung der verbündeten deutschen Nation zu erneuern.

gez.: Victor Emanuel."

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Telegramm: „Eurer Majestät danke ich herzlich für die freundlichen Glück- und Segenswünsche, die Sie mir anläßlich meines heutigen Geburtstages für die Zukunft des deutschen Volkes wie für mein persönliches Wohlergehen zum Ausdruck gebracht haben. Es ist meine unerschütterliche Zuversicht, daß auch das mit uns verbündete Italien größer und stärker als vordem aus dem gemeinsamen Kampf hervorgehen wird!

gez.: Adolf Hitler."

Der Glückwunsch des Duce hatte folgenden Wortlaut: „Ich möchte auch im Namen der faschistischen Regierung und des italienischen Volkes Ihnen, Führer, meine besten Wünsche zu Ihrem Geburtstage übermitteln, der in immer festerem Siegeswillen die tapferen deutschen Truppen und das gesamte deutsche Volk um Ihre Person vereinigt sieht. Auch an diesem Tage stehen, Seite an Seite mit den deutschen Kameraden sowie täglich im Kampfe vereint, die Soldaten Italiens und das italienische Volk mit ihrem entschlossenen Willen zum Sieg. gez.: Mussolini."

Der Führer antwortete telegraphisch wie folgt: „Ich danke Ihnen, Duce, herzlich für die freundschaftlichen Glückwünsche, die Sie mir eigenen Namens wie im Namen der faschistischen Regierung Italiens und des italienischen Volkes zu meinem heutigen Geburtstag ausgesprochen haben. Mit Ihnen bin ich stärker denn je davon überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten, in gemeinsamem Willen zum Kampf verbunden, den Krieg für die Zukunft unserer Völker siegreich beenden werden. gez.: Adolf Hitler."

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Für General der Waffen-SS Eicke

Aus dem Führerhauptquartier, 20. April. Der Führer verlieh dem General der Waffen-SS Theodor Eicke, Kommandeur einer SS-Division, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 88. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler."

Berlin, 20. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschalls Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schalles, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Laval stellt Pétain seine Mitarbeiter vor

Vichy, 20. April. Regierungschef Laval stellte am Montagnachmittag im ersten Ministerrat dem Staatschef Marschall Pétain seine Mitarbeiter vor. Laval versicherte Marschall Pétain im Namen der gesamten Regierung die loyalste Zusammenarbeit im Interesse des Landes. Der Sitzung wohnte auch Admiral Darlan als Oberbefehlshaber der französischen Wehrmacht bei.

Neuer australischer Gesandter in USA. Der australische Ministerpräsident Curtin teilte nach einer Meldung aus Canberra mit, daß zum neuen australischen Gesandten in den Vereinigten Staaten und Nachfolger Caseys der frühere Vorsitzende des Obersten Gerichtshofes Sir Owen Dixon, ernannt worden sei.

Roosevelt läßt Flugzeugwerk übernehmen. Präsident Roosevelt erteilte dem Marine-Minister Knox, wie der britische Nachrichtendienst aus Washington meldet, den Auftrag, die Werke der „Brewster Aeronautical Corporation" zu übernehmen, da, wie das Weiße Haus erklärte, die Regierung mit der Führung dieses Betriebs nicht zufrieden sei.

Besuch im U-Boot-Einsatzhafen

Die für England gefährlichste Front im Atlantik

Unser Mitarbeiter hatte auf einer vom OKW. veranstalteten Fahrt an die Atlantik-Küste Gelegenheit, Einsatzhäfen deutscher U-Boote zu besuchen. Er übermittelte uns darüber die nachstehenden Berichte.

DNB. . . ., 18. April. Die Uhr im flachen Giebel der grauen und ehemals französischen Kaserne geht auf halb zehn. Da eilen aus den Türen des großen Gebäudes Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, soweit der Dienst sie freigibt, hinab zum Flußufer, von wo die Töne eines deutschen Militärmarsches heraufwehen. Alle streben einem vertäuten Schiff zu und sammeln sich entlang der Steuerbord-Reling. Ihr Blick geht flußabwärts — und da streckt auch schon das erste U-Boot seinen Bug um eine Biegung und liegt im Nu längsseits des Schiffes, auf dem wir stehen. Wir zählen die Wimpel, die am Turme flattern. Es sind sechs Stück, sie künden von der Versenkung von über 40 000 BRT. Unterdessen sind die nötigen Kommandos gefallen, Stahltrossen sind an Bord geflogen, das Boot liegt fest. Aus den Luken kriecht die Mannschaft im grau-braunen Bordanzug. Auf dem Vorderdeck tritt sie unter dem Kommando des Wachoffiziers an, der dem Kommandanten die Mannschaft meldet. Der Flottillen-Chef, ein junger Ritterkreuzträger, geht an Bord; ihm meldet der Kommandant. Stolze Genugtuung strahlt aus seinen Augen. Es ist die erste Fahrt, die er mit eigenem Boot machte! Der Flottillen-Chef drückt ihm die Hand, schreitet die Front der angetretenen Besatzung ab.

Unterdessen ist ein zweites Boot von draußen am ersten längsseits gegangen. Rostige Flecke hat die See auf seine Außenhaut gefressen, aber auch von seinem Turm flattern die Wimpel des Sieges.

Was geschieht nun mit den Booten? Sie gehen zur Ueberholung in die Werft. Das müssen wir uns ansehen! Und da wir deutsche Journalisten auf Einladung des Oberkommandos der Wehrmacht an dieser Front des deutschen Seekrieges gegen England weilen, bietet man uns eine außergewöhnliche Möglichkeit, zur Werft zu fahren: auf einem U-Boot, das kurz vor dem Auslaufen steht.

Das Untersee-Boot ist in der ganzen Welt eine Angriffswaffe, das deutsche aber ist es ganz besonders. Es ist kleiner, als die Boote aller anderen Länder, dafür wendiger im Angriff und schwerer zu treffen. Trotz seinem geringeren Rauminhalt hat es mehr Torpedos an Bord als die größeren Boote des Auslandes. Der Kommandant fand für diese Tatsache die treffenden Worte: „Wir wohnen auf Torpedos."

Unser U-Boot fuhr ein Stück hinaus und ging auf Tauchstation. Jeder der Männer machte seinen Handgriff und das Boot sank bis zur gewünschten Tiefe. Nun folgten die vorgesehenen Trimmversuche. Ihr Zweck ist der, eine so gleichmäßige Gewichtsverteilung zu erreichen, daß das Boot unter Wasser automatisch eine waagerechte Lage einnimmt. Die ganze Besatzung flitzt auf Befehl einmal ganz in den Bug, ein andermal ganz in das Heck des Bootes, um ihr Gewicht wirken zu lassen.

Nach dem Auftauchen fuhren wir auf einen der riesigen Unterseebootsunterstände zu, der wie ein riesiger Betonklotz aus dem Wasser ragte, aber beim Näherkommen ins Gigantische emporwuchs. Wie eine Reihe dunkler Löcher wirkten die Einfahrtskanäle. Die Panzertüren, die das Innere gegen Bombensplitter oder Beschuß sichern, standen weit offen. Durch eine dieser Einfahrten glitt unser Boot: es war in seinem bombensicheren Heim angekommen.

U-Boot lag neben U-Boot in seiner „Box". Wie groß ist so ein kleines Boot! Arbeiter werkten auf ihm und unter ihm. Sie haben ein leichtes Schaffen. Alles, was sie brauchen an Handwerkszeug oder Maschinen, liegt fast in Griffweite bereit. Denn dieser Betonklotz beherbergt nicht nur die Boote, sondern auch alles, was eine moderne U-Bootswerft benötigt. Eine Klima-Anlage sorgt dafür, daß die Beschäftigten stets in guter Luft und in der günstigsten Temperatur arbeiten können. Und sollte wirklich einmal ein Engländer kommen und einen Angriff versuchen, so arbeiten sie ruhig weiter — denn sie wissen, daß auch die stärkste Bombe dieser U-Bootfestung nichts anzuhaben vermag.

Von diesen U-Bootsfestungen gibt es heute eine ganze Reihe entlang der Atlantikküste. Sie sind auf persönliche Initiative des Führers in unvorstellbar kurzer Zeit von der Organisation Todt geschaffen worden. So ist am Atlantik eine Front gegen England entstanden, die unter den vielen Fronten dieses Krieges wohl die von den Briten am meisten gefürchtete ist. Es ist die, die die letzte Entscheidung bringen wird. Deutschland, die stärkste Landmacht der Welt, hat sich an den Ozean herangekämpft, um gegen England Krieg zu führen: den U-Boot-Krieg.

Es ist eine reine Zeitfrage, wann der englische Schiffsraum unter die notwendigste Mindestmenge absinken wird. Daß es geschehen wird, ist unvermeidlich. Mögen die Amerikaner und Engländer Schiffe neu bauen. Sie werden nicht in der Lage sein, mit dem deutschen Tempo der Versenkungen Schritt zu halten. So wird eines Tages der Augenblick eintreten, da England vor der Seekriegführung Deutschlands kapitulieren muß.

Neue englisch-amerikanische Schiffsverluste

Berlin, 21. April. Ueberlebende eines in britischen Diensten fahrenden Frachtdampfers wurden nach einer Meldung des amerikanischen Marine-Departements am 10. April von einem amerikanischen Vorpostenboot aufgenommen. Das feindliche Schiff wurde an der Ostküste Amerikas von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Zugleich wird gemeldet, daß ein anderer Frachtdampfer mittlerer Tonnage an der Atlantikküste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

Die Briten und Nordamerikaner geben die von den deutschen Unterseebooten versenkten Schiffe nur allmählich und zögernd zu, um den Eindruck ihrer großen Verluste in der Welt zu vermindern.

Vier Deutsche überquerten im Segelboot den Atlantik

Madrid, 20. April. Im Hafen von Santa Cruz auf Teneriffa trafen aus Südamerika vier Deutsche mit einem nur zehn Meter langen Segelboot nach Ueberwindung widrigster Witterungsverhältnisse auf dem Atlantik ein. Wie der „Kapitän" des sieben Tonnen großen Bootes spanischen Pressevertretern berichtete, brauchte er mit seinen Kameraden insgesamt 69 Tage für die Fahrt nach Teneriffa. Dauernde Gegenwinde zwangen die Segler zu ständigem Kreuzen in schwerer See.

Todesstrafe und Zuchthausstrafen für Eisenbahngepäck-Diebe

Rostock, 20. April. Am 16. April hatte sich das Sondergericht Rostock mit einer Anzahl von Bahnarbeitern zu beschäftigen, die zum Teil seit 1940 fortgesetzt Gepäck, das auf dem dortigen Bahnhof zur Beförderung aufgegeben war, gestohlen hatten. Sie hatten sich die durch den Krieg bedingten Verhältnisse, zum Teil die Verdunkelungsmaßnahmen, zunutze gemacht, um am laufenden Bande derartige Diebereien auszuführen. Besonders schlimm hatte es der Angeklagte Dittmann getrieben, der sich fast ein ganzes Warenlager zusammengestohlen hatte. Auch der Angeklagte Hallier hatte Diebereien in großem Maßstabe begangen.

Sämtliche Angeklagten wurden vom Sondergericht als Volksschädlinge verurteilt. Gegen Dittmann wurde auf Todesstrafe erkannt, da er infolge des großen Umfanges seiner Diebereien sich selbst außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt hat. Gegen Hallier lautete das Urteil auf 15 Jahre Zuchthaus. Das Gericht berücksichtigte, daß er sich nicht in derselben schamlosen Weise an dem Gepäckdiebstahl beteiligt hatte wie Dittmann und daß er anscheinend unter dem Einfluß des älteren Dittmann auf die Bahn des Verbrechens gekommen ist. Die Mitangeklagten Rode und Christoffer erhielten entsprechend ihrer geringeren Beteiligung sieben bzw. vier Jahre Zuchthaus.

New Yorker Metropolitan-Oper muß schließen

Plutokratische Banausen-Clique hat im Kriege lohnendere Geschäfte

Die europäischen Sterne blieben aus

WG. **Stockholm**, 21. April. Einer Meldung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter" zufolge sah sich die Leitung der Metropolitan-Opera in New York gezwungen, die sofortige Einstellung der Tätigkeit der Oper zu beschließen. Die Leitung der Metropolitan-Opera wurde zu diesem drastischen Beschluß durch Geldmangel bewogen.

*

Die Metropolitan-Oper in New York galt in echt amerikanischer Uebertreibung als die Oper der Welt, die durch märchenhafte Gagen sich die besten Künstler zu sichern wußte, weniger um des Kunstgenusses willen, als um damit protzen zu können. Die Oper war das Lieblingskind der Millionäre von der Fünften Avenue, die große Summen zur Verfügung stellten, um sich den Snobismus eines derartigen Kulturinstituts leisten zu können. Jetzt will der Finanzminister Morgenthau ihnen ihre Einkommen beschneiden und plötzlich erlischt der ganze Idealismus ihrer Kulturbegeisterung. Nun haben sie das Geld für diese Oper nicht mehr zur Verfügung. Sie haben bisher wiederholt damit gedroht, daß sie die Oper schließen würden, und als der Finanzminister darauf nicht reagierte, haben sie den Worten die Tat folgen lassen. Es kommt ihnen nicht darauf an, welches Armutszeugnis sie sich und dem ganzen Kunstleben in den Vereinigten Staaten ausstellen, ihr Geld ist ihnen zu kostbar, als daß sie darauf Rücksicht nehmen könnten. Die Oper wird geschlossen wie eine Schießbude, wenn sie die Kosten nicht mehr einbringt; vermutlich allerdings in der Hoffnung, daß der Staat doch noch ein Einsehen haben wird und entweder die Steuern ermäßigt oder die Gelder für die Oper auf eigene Rechnung übernimmt.

Die Amerikaner sind geistig so arm, daß schließlich die Metropolitan-Oper fast die einzige Oper ist, die wenigstens in gewissen Zeitabständen regelmäßig spielte, gegenüber den zahllosen Opern Deutschlands an sich schon ein ungeheuerlicher Zustand, der den Materialismus im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten genügend kennzeichnet. Was würden die Amerikaner für einen Skandal schlagen, wenn Deutschland daran dächte, etwa die Staatsoper in Berlin oder eine der anderen großen Bühnen von europäischem Rang und Namen zu schließen! Sie würden sich vor Entrüstung überschlagen. Aber ihre „Mäzene" halten es für selbstverständlich, daß sie, sobald ihnen eine Schmälerung ihrer Einnahmen droht, sofort Schluß machen können, ohne Rücksicht auf die Künstler und die Angestellten, ohne Rücksicht auch auf den Teil des Publikums, das nicht aus gesellschaftlichen, sondern aus geistigen Gründen die Oper besucht.

Freilich wird die Schließung der Oper auch noch aus anderen, sehr viel peinlicheren Gründen erfolgt sein. Der DNB. schreibt dazu ganz richtig: In satten Friedenszeiten gefielen sich diese neureichen Gönner eines „armen" Europas darin, mit Hilfe eines schrankenlosen, im Grunde völlig unkünstlerischen, aber kapitalistisch organisierten Star-Kultes alles, was vor ihnen auftreten durfte, mit dem Stempel der Weltgeltung zu versehen. Nun aber — bleiben die Schiffe aus, die aus den europäischen Ländern der Musikkultur große Opernstimmen als kostbare Fracht an Bord führten. Nun kann man wohl oder übel Komponisten aus den barbarischen Achsenländern nicht mehr aufführen. Da sitzen sie allein mit ihren paar Sängern, die sie sich dressiert haben, mit einigen abgesungenen Emigranten und ihren Orchestern, die sie von Europäern haben drillen lassen und die nun nicht wissen, was sie spielen sollen, da deutsche und italienische Musik ihnen untragbar erscheinen dürfte. Banausen waren sie stets, diese dollarschweren Gönner der Metropolitan-Opera. Jetzt endlich bekennen sie es, indem sie ihr funkelndes Amüsierlokal eingehen lassen, da es nicht mehr „den besten Wotan" der Welt und die „beste Aida der Erde" zu bewundern gibt.

In Deutschland ist die Kunst eine Angelegenheit des ganzen Volkes, in Amerika kracht „die beste Oper der Welt" ruhmlos zusammen, wenn eine satte Banausenclique ihr Geld aus einem langweilig gewordenen Luxusunternehmen zurückzieht, um es an anderer Stelle lukrativer arbeiten zu lassen.

Hauptschriftleiter Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9.

Richthofen

Von Franz Schauwecker

Geboren 1892, gefallen am 21. April 1918, sechsundzwanzig Jahre alt, gelebt, wirklich gelebt, mit allen Fasern, flammend wie ein Komet oder Meteor, hat der Freiherr und Flieger vom 12. September 1916 bis zum Tag seines Todes, ein Jahr und etwas mehr als sieben Monate. Da war er einmalig in der ganzen Welt. Da gab es nicht seinesgleichen, ein Begriff, ein Mann ohne Vergleich, ein Erstmaliger, ein Urahne von zahllosen künftigen Nachfolgern bis heute und in alle Zukunft, solange es Flieger und Männer im vollendeten Sinne des Wortes gibt. Mit



Boelcke, Immelmann, Udet und Göring ging er voran, aber er war der strahlendste von ihnen. Sein Ruhm stand unter den Sternen und funkelte gleich ihnen.

Schlesischer Adeliger aus Landwirtsfamilie, ursprünglich Militscher Ulan, kam er mit zweiundzwanzig Jahren als Leutnant ins Feld nach Rußland. Schon im Kadetten kündigte sich im Jugenstreich die Luft, das Kriegertum an, als er den Wahlstätter Kirchturm erkletterte und an der Spitze sein Taschentuch aufhing. Nach zehn Jahren noch flatterte es dort oben. 1914 auf Patrouille durchstößt er zu Pferd die Postenkette der Russen, bleibt sieben Tage hinter der feindlichen Front und wird totgemeldet. Zu Hause kondoliert man bereits. Aber er lebt, kommt nach dem Westen und reitet unmittelbar vorm Feind. Da sieht er die ersten Flieger. Das trifft ihn wie ein Schuß. Er weiß nicht, ob es Deutsche oder Franzosen sind, aber er ist bis ins Herz gepackt. Die Front kommt zum Stehen, der Schützengraben klafft im Erdreich, Kavalleristen werden Infanteristen. Richthofen soll ein Etappenkommando als Verpflegungsoffizier erhalten. Niemals! Mit einem Sprung setzt er über alle Instanzenwege hinweg und schreibt an seinen Kommandierenden General: „Liebe Exzellenz! Ich bin nicht in den Krieg gezogen, um Käse oder Eier zu sammeln, sondern zu einem anderen Zweck." Dortseits Entsetzen, dann Bewilligung seines Fliegergesuchs.

Im Mai 1915 wird Richthofen Beobachter im Osten. Er fliegt mit dem weltbekannten Rennreiter Graf Hock zusammen im Bewegungskrieg dort, stürzt beinah mit ihm ab, landet aber noch notdürftig. Auch hier Stellungskrieg, Richthofen winkt ab, geht im August an die belgische Nordseeküste und fliegt in Großkampfflugzeugen, die sich aber nicht recht bewähren.

Die Fliegerei ist im Fluß, ohne feste Normen, alles entwickelt sich. Sein Gefühl drängt ihn zum Fliegen eines Kampfeinsitzers, den es noch kaum gibt. Er trifft auf einen Leutnant, der einen feindlichen Flieger abgeschossen haben soll, fragt: „Wie wird das gemacht?" — „Ich bin rangeflogen, habe hingehalten, und weg war er", antwortet der Leutnant. Der Leutnant ist Boelcke.

Das entscheidet endgültig. Am 10. Oktober 1915 fliegt er zum erstenmal allein, fällt gleich darauf durch die Prüfung durch und holt in Döberitz die Pilotenprüfung nach. Vorher hatte er aus einem Großflugzeug an der Westfront seinen ersten Gegner abgeschossen. Da er hinter den französischen Linien herunterkam, wurde er Richthofen nicht angerechnet.

März 1916: Verdun hat begonnen, der Zentralkrater des Weltkrieges, die furchtbarste aller Fronten auf konzentriertem Brennpunkt aller Schrecken des Krieges. Der Scheitelpunkt seines Lebens beginnt. Am 26. April schießt er seinen zweiten Gegner ab, der ihm wieder nicht angerechnet wird, da der französische Flieger hinter den eigenen Linien abstürzt. Bitterkeit im Triumph. Dazu kommt: der neugewonnene Freund Graf Hock fällt.

Der erste Jagdeinsitzer wird ihm zur Verfügung gestellt, sein Element, seine eigentliche Waffe, aber eine immer noch nicht ganz erprobte Waffe. Die Kiste geht in Trümmer und die nächste folgt dem Beispiel.

Wieder geht Richthofen nach dem Osten, als Bombenflieger. Auf die Dauer begeistert ihn das nicht. Gleich darauf kommt der Schicksalspunkt. Boelcke, der Mann mit dem Pour le mérite, nimmt ihn bei einem Besuch an der Ostfront mit nach dem Westen. Richthofen ist erschüttert und überglücklich: ein Wunder, Boelcke nimmt ihn, den Unbekannten!

Am 17. September 1916 schießt er im Geschwader unter Boelckes Leitung seinen dritten Gegner ab, der ihm nun als erster angerechnet wird, weil er hinter den deutschen Linien landet. Richthofen geht neben der feindlichen Maschine herunter und läßt dem gefallenen Führer und Beobachter in Cambrai später einen Gedenkstein setzen.

In der Sommeschlacht strahlt Richthofens Stern unter den übelsten Verhältnissen blendend auf. Nach Immelmann fällt Boelcke. Richthofen schreibt: „Mit der Zeit kommt der Tod zu uns allen." Beim Begräbnis trägt Richthofen das Ordenskissen Boelckes im Leichenzug. Sieg folgt auf Sieg. Er schießt den „englischen Immelmann", den Major Hawker, ab. Die Führung der Jagdstaffel 11 wird ihm übertragen. Schweren Herzens scheidet er von der Jagdstaffel Boelcke. Erleichterung und große Freude: der Pour le mérite. Eintritt in die Ewigkeit deutschen Fliegerhimmels. Der Name beginnt ins Unvergeßbare zu entrücken.

Er läßt, warum weiß er nicht, sein Flugzeug rot anmalen. Das macht ihn beim Feind mit panischem Schrecken und Gruselnamen „Der rote Teufel", „Der rote Baron" bekannt. Drüben flüstert man sich zu, in dieser diabolischen Maschine säße kein Mann, sondern ein Mädchen, eine Amazone sagenhafter Gestalt. Er selbst sieht fast mädchenhaft aus, zierliche Hände, schmale Füße, feines Haar.

Sieg folgt auf Sieg. Die unbändige Fröhlichkeit verrinnt in Ernst. Für ihn gibt es nichts als Fliegen, sich ernähren und schlafen. Für ihn gibt es nur den Kampf und die Ruhe als Vorbereitung zum Kampf. Sein Name ist im Heeresbericht beinahe täglich zu finden. Sieg auf Sieg, einmal fünf am Tag. Luftkunststücke, Loopingdrehen und dergleichen lehnt er kraß ab. Man braucht Kämpfer, keine Schauflieger. Sieg folgt auf Sieg. Er wird außer der Reihe Oberleutnant, dann Rittmeister. Der Kaiser empfängt ihn zum Frühstück. Er sitzt zwischen Hindenburg und Ludendorff. Ludendorff sagt über ihn: „Richthofen besitzt den Kampfwert von zwei Millionen". Von Hoeppner, Kommandierender General der Luftstreitkräfte, sagt von ihm: „Seine vornehme Bescheidenheit, sein offenes, ritterliches Wesen, sein militärisches Können verschafften ihm in der Armee ein unerschütterliches Vertrauen, das trotz seiner Jugend mit Ehrfurcht gepaart war."

Die Einzelkämpfe in der Luft werden zu Massenkämpfen. Richthofens Wille setzt sich durch: jede feindliche Uebermacht wird sofort angegriffen. Sieg reiht sich an Sieg. Die Engländer setzen gegen Richthofens Geschwader ein besonderes Abwehrgeschwader ein. Er bildet aus, er trägt die blutjunge Tradition weiter, er reicht die frische Lehre der Kampffliegerei weiter und pflanzt seinen von Boelcke übernommenen Geist dem Nachwuchs ein.

Am 20. April 1918 schießt Manfred von Richthofen seinen 79. und 80. Gegner ab. Das ist bei Villers-Bretonneux. Am 21. April, vormittags, kommt Richthofen auf den Startplatz. Eigentlich will er tags darauf auf Urlaub gehen. Bei schlechtem Wetter: D-Zug, bei gutem: Flugzeug. Aber das ist die Front, und die lockt. Er streichelt sein Hündchen und sagt einem Unteroffizier, der ihn um ein Autogramm bittet: „Glauben Sie, daß ich nicht wiederkomme?"

Es ist starker Ostwind, und die Luft voll von Fliegern. Von den Deutschen sind Jagdstaffel 5 und Jagdstaffel 11 — die Staffel Richthofen — oben. Richthofen schießt ein feindliches Sopwith-Camel-Flugzeug ab und fliegt dann sehr niedrig über der Somme bei Corbie hinter einem Engländer her. Gleich darauf ist er für die in Kämpfe verwickelten Flieger aus dem Gesichtsfeld verschwunden. Trotzdem hätte man ihn sehen müssen. Nichts.

Einige deutsche Flieger suchen nach ihm, erblicken aber nichts mehr. Trübe gestimmt fliegt man zurück. Dort sind schon Meldungen: ein roter Dreidecker — Richthofen— nordwestlich Corbie glatt gelandet. Zwei Möglichkeiten: Maschine überanstrengt, Ventil heraus gesprungen. Oder: Erdschuß in den Motor. Jedenfalls: Richthofen lebt.

Tags darauf kommt das Gerücht: der Rittmeister ist gefallen. Unmöglich! Unvorstellbar! Wie denn? Erdschuß? Ausgeschlossen. Luftkampf? Richthofens Name spricht dagegen. Was also Zweifel, Fragen, Finsternis.

Wenige Tage danach werfen englische Flieger Kränze und Photographien des Grabes von Manfred von Richthofen über den deutschen Linien ab. Da ist jeder Zweifel behoben: Richthofen ist tot!

1928 kam die Wahrheit ans Tageslicht: der kanadische Fliegerkapitän A. Roy Brown, der zwölf Siege hinter sich hatte, ein kranker Mann, der sich mit Medikamenten aufrecht hielt, hatte aus der Luft Manfred von Richthofen abgeschossen. Es war kein Sieg der Ueberlegenheit, sondern ein satanischer Zufallstreffer. Tot kam Richthofen auf der Erde an. Brown war selber auch das äußerste bestürzt, als er den Toten vor sich sah und in ihm Richthofen, den größten aller Flieger, erkannte. Er war nicht stolz auf seinen Sieg, obwohl er sich darüber hätte freuen können, wenn er an sein Land dachte.

Hinter Richthofen lag sein 81. Gegner, der englische Leutnant Lewis, später Farmer in Südrhodesien. Lewis war abgeschossen, aber er lebte. Richthofen flog dicht über ihn weg und winkte ihm zu. Er erschoß ihn nicht, obwohl er das hätte tun können. Richthofen war ein Vorbild von Ritterlichkeit.

Ein anglikanischer Pfarrer hielt die Leichenrede für Richthofen, eine Abteilung kanadischer Infanterie und fünfzig Fliegeroffiziere und —unteroffiziere gaben ihm das letzte Geleit. Eine englische Fliegerstaffel zog die Ehrenrunde über dem letzten Begräbnis. Auf seinem Grabhügel lagen Kränze mit Schleifen in den deutschen Farben: Dem tapferen und würdigen Gegner. Es fehlte keine Ehre.

Als der Vater Richthofens, der nicht weit ab als Landwehrkavalleriemajor stand, durch einen Kameraden den Tod seines Sohnes erfuhr, sagte er: „Möge meines Sohnes Geist weiter mit euch sein." Das genügte.

Am 21. Novemer 1925 wurde Richthofens Leiche nach Deutschland gebracht. Tausende warteten vor der Gnadenkirche in Berlin. Er ruht unter dem Kreuz, das seinen toten Körper in Fricourt überragte.

Englische und kanadische Offiziere schmückten sein Grab. Hindenburg stand davor. Die ganze deutsche Nation steht vor diesem Grab. Er war ein Mann, der nicht seinesgleichen hatte. Einundachtzig Feinde folgten ihm, nachdem er sie im Leben sich vorausgeschickt hatte.

Schwere Sowjet-Verluste an der Swir-Front

Berlin, 20. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden seit dem 12. April die deutsch-finnischen Truppen an der Swir-Front von starken feindlichen Kräften, die durch Panzer unterstützt waren, angegriffen. Schon beim ersten Anlauf erlitt der Gegner einen schweren Rückschlag. Der feindliche Angriff konnte im wesentlichen schon in der Bereitstellung durch gutliegendes Artilleriefeuer zerschlagen werden. Ueber 2500 gefallene Bolschewisten bedeckten bereits am ersten Tage das Kampffeld. Die in den nächsten Tagen fortgesetzten Angriffe scheiterten ebenfalls. Die Bolschewisten wurden, wo ihnen ein örtlicher Einbruch gelungen war, eingeschlossen und vernichtet. Im Verlauf dieser Kämpfe verlor der Feind bis zum 17. April fast 12000 Tote und außerdem große Mengen an Infanteriewaffen und Geräten aller Art.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen gestern im Kampfgebiet südostwärts des Ilmensees im entscheidenden Augenblick eine Welle angreifender bolschewistischer Panzer an und vernichtete durch Bombenvolltreffer fünf Panzerkampfwagen, die bremsend im Gelände liegen blieben, während weitere Panzer schwer beschädigt wurden. Durch diese Angriffe der deutschen Sturzkampfflugzeuge geriet ein feindlicher Panzervorstoß noch weit vor den deutschen Stellungen ins Stocken und brach schließlich im zusammengefaßten Feuer der Abwehrwaffen zusammen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht weiter mitteilt, entwickelten sich im Südabschnitt der Front einschließlich der Krim auch am Sonntag keine wesentlichen Kampfhandlungen. Im mittleren Frontabschnitt setzten die Bolschewisten an einzelnen Stellen ihre vergeblichen Angriffe fort. Im Gefechtsstreifen zweier deutscher Divisionen kam es bei Vorstößen stärkerer, von Panzern unterstützter feindlicher Kräfte zu harten Kämpfen, in denen der Feind abgewiesen wurde und hohe blutige Verluste erlitt.

Drei Pioniere machten hundert Gefangene

Im Nordabschnitt der Ostfront vernichtete kürzlich bei der Abwehr schwerer bolschewistischer Angriffe ein niedersächsisches Pionierbataillon im Kampf einzelner Soldaten gegen Panzer insgesamt sieben feindliche Panzerkampfwagen und beschädigte einen Panzer. Einer der schweren Panzer stand an einem Waldrand dicht vor der gegnerischen Hauptkampflinie und nahm von hier aus die deutsche Stellung unter Feuer. Eine Pioniergruppe arbeitete sich, jede Bodenfalte und jede kleinste Deckungsmöglichkeit ausnutzend, an den Panzer heran. Schon bei der Annäherung wurden der führende Unteroffizier und zwei Gefreite erkannt und verwundet. Drei Pioniere erreichten schließlich den Panzer. Ein Gefreiter sprang auf ihn, riß die Turmluke auf und warf mehrere geballte Ladungen durch die Luke ins Innere des Panzerkampfwagens. Durch die Explosion wurde der Panzer völlig zerrissen und der Turm flog fast 100 Meter weit durch die Baumkronen. In Ausnutzung der hierdurch beim Gegner entstandenen Verwirrung brachen die drei Pioniere mit lautem „Hurra" in die feindliche Hauptkampflinie ein und brachten noch über hundert Gefangene zurück.

Die vergessene Madonna

ROMAN VON LOTHAR FREUND

(16. Fortsetzung)

„Ich hoffte, Sie würden es überhören", sagte sie ein wenig gereizt. „Absichtlich! — — Aber Sie sind eben von einer geradezu entwaffnenden Rücksichtslosigkeit — — Bei dieser Gelegenheit möchte ich eins klarstellen." Sie richtete sich entschieden auf und schlug die Beine übereinander. „Wir haben bereits festgestellt, daß wir nicht zusammenpassen. Wäre es nicht richtiger, wir würden es dabei lassen?"

„Zum Donnerwetter!" antwortete er wütend. „Wir haben gar nichts festgestellt, außer daß wir schreckliche Dummköpfe waren. Die ganze Zeit habe ich mir überlegt, wie ich den Schaden wieder gutmachen konnte. Und nun — —"

„Gründlich haben Sie sich Zeit dazu genommen", erwiderte sie mit verächtlich gekräuselten Lippen. „Ich glaube Ihnen kein Wort. Weshalb haben Sie mir nicht einen richtigen Brief geschrieben?"

„Weil ich nicht wußte, wie Sie ihn aufnehmen würden", antwortete Georg zornglühend. „Sie brauchten mir ja auch keine superklugen Vorträge über die Stellung der berufstätigen Frau zu halten. Ihr studierten Frauen seid eben alle übergeschnappt! — — Können Sie überhaupt kochen?"

Krach, klappte die Handtasche wieder zu. Irene hätte sich beinahe den Finger eingeklemmt.

„Jawohl!" entgegnete sie schneidend. „Aber nicht für Sie! Ich will überhaupt nichts mehr von Ihnen wissen. Sie dachten natürlich, Sie könnten dort wieder beginnen, wo Sie aufgehört haben. Aehnliche Kombinationen sind mir, wenn auch in guter Absicht, schon genügend vorgesetzt worden. Ich habe nicht die geringste Lust, mit dieser Reise den Anschein zu erwecken, als liefe ich Ihnen nach. Wenn Sie vorher nicht den Weg zu mir finden konnten, jetzt ist es zu spät. Ich will nicht mehr!"

Bei den letzten Worten zitterte ihre Stimme verdächtig.

Georg war wie erschlagen. Puh, war ihm heiß geworden.

„Ich wäre auch so zu Ihnen gekommen", murmelte er bitter. „Sie vergessen nur, daß Sie mindestens die gleiche Schuld an unseren damaligen Zank haben."

„Das habe ich auch eingesehen!" rief sie heftig. „Aber was konnte ich als Frau tun? — — Sollte ich schreiben: Lieber Georg, ich habe mir die Sache überlegt, komme bitte zurück und heirate mich?! — — Oder war es Ihre Sache, als Mann den ersten Schritt zu tun?"

Georg steckte zwei Finger in den plötzlich zu eng gewordenen Kragen und suchte ihn vergeblich zu erweitern.

„Haben diese Vorwürfe wirklich noch Zweck?" fragte er müde. „Wollen wir nicht lieber von vorn beginnen?"

„Wenn ich nur nicht immer glauben müßte, daß Sie gar nicht mehr an mich gedacht haben!" war die empörte Antwort. „Jetzt, als wir uns wiedersahen, erinnerten Sie sich plötzlich freundlichst. Für eine Beständigkeit Ihrer Gefühle spricht das nicht gerade!"

„Immer packen Sie mir alles auf", antwortete Georg mit funkelnden Augen und mühsam bewahrter Ruhe. „Ich könnte viel dazu sagen, aber Sie sind jetzt nicht in der Stimmung, auf vernünftige Einwände zu hören. Müssen wir uns überhaupt immer zanken, wenn es an das Thema geht? — — Wir sind jetzt einige Wochen so nahe zusammen wie nie, wie wäre es, wenn wir uns ernstlich prüften?"

„Ich verspreche nichts", sagte sie eigensinnig. „Ueberlassen wir es der Zeit. Ich bleibe jedenfalls nur, weil ich nicht fahnenflüchtig werden will. Darüber möchte ich keine Unklarheit aufkommen lassen."

„Ich nehme Kenntnis davon", quittierte er ein wenig ironisch. „Denken Sie, daß es unserer Aufgabe nützt, wenn wir öfter so debattieren?"

Sie sah ihn mit sprühenden Augen an. Ihre Lippen zitterten leicht.

„Das ist wieder so ein Ton, für den ich Sie am liebsten schütteln möchte. Natürlich wünsche ich keine Wiederholung dieses Gespräches."

„Gut", sagte Georg kopfnickend. „Ich bin eben ein hoffnungsloses Rauhbein. Wo andere die Augen verdrehen und gefühlvolle Worte in Massen stammeln können, muß ich eben dumme Witze machen und habe eine furchtbare Angst, sentimental zu werden. Charaktersache! Immerhin möchte ich sehr entschieden feststellen, daß das für die Tiefe des dahinter stehenden Gefühls kein Gradmesser ist. Vielleicht denken Sie doch einmal darüber nach."

Sie schien etwas unsicher zu werden, beschäftigte sich damit, gänzlich überflüssig in ihrer Handtasche zu kramen, und antwortete nicht.

„Süßer Kern in der rauhen Schale", fügte er noch hinzu. „Man darf sich nur nicht mit Aeußerlichkeiten begnügen. Ein Wort, zum Beispiel, halte ich nämlich stets. Und deshalb sage ich Ihnen, wir werden ein glückliches Ehepaar und wenn — — und wenn — —" Sie sich auf den Kopf stellen, hatte er sagen wollen, unterdrückte es aber noch rechtzeitig, um hastig zu schließen. „Und wenn Sie sich noch so sehr sträuben!"

Irene unterdrückte ein künstliches Gähnen.

„Sehr interessant", sagte sie schläfrig und gänzlich unbeteiligt. „Dann lassen Sie uns zu Tisch gehen, ich habe Hunger."

Georg biß sich fassungslos auf die Lippen. Aber dann lächelte er überlegen.

„Wenn ich das gesagt hätte, würden Sie es als seelische Roheit bezeichnet haben", stellte er belustigt fest. „Und nun, meine liebe, zukünftige Frau, wie wollen wir unseren persönlichen Verkehr einrichten?"

Irene runzelte die Stirn und tat, als denke sie angestrengt nach.

„Vielleicht so, daß ich nur lustig bin, wenn Sie nicht da sind?" schlug sie harmlos vor.

„Sie können ja weinen, wenn wir uns über die Auffindung der Madonna unterhalten", antwortete er boshaft. „Wenn wir so weitermachen, werde ich mich wahrscheinlich bald beteiligen können."

Sie machte eine Bewegung des Unmutes.

„Das kompliziert eben alles", meinte sie verdrossen. „Wir müssen aber einen Weg finden, miteinander auszukommen und hartnäckig unserer Aufgabe nachgehen zu können."

„Sehr richtig, meine scharfsinnige Freundin", lobte Georg begeistert, denn seine Laune begann sich beträchtlich zu bessern. So ein bißchen anknurren war vielleicht notwendig gewesen, um den Herzen Luft zu machen. Früher oder später hatte das ja kommen müssen. Und Irene?

Mensch, eher esse ich meinen Hut mit Pfeffer und Salz, ehe ich ihr glaube! Vorläufig lassen wir dem Trotzkopf ruhig seinen Willen, ich werde schon im richtigen Augenblick zu handeln wissen, um dieser Verstimmung endgültig ein Ende zu machen.

„Das ist eine Notwendigkeit, der wir uns beugen müssen", erklärte er heuchlerisch in einem Ton, der beweisen sollte, daß er sich diesem ebenfalls nur ungern unterordnete. „Aber was hilft es, peinlich natürlich, wo wir uns nicht leiden können — — — Wie wäre es mit Sachlichkeit, verbrämt mit einem Schuß Kameradschaft?"

„Man merkt, daß Sie sich auf alkoholische Getränke verstehen", sagte sie unmutig. „Sie sprechen wie ein Barmirer. Aber wenn wir dabei bleiben, bitte nicht zu süß und nicht zu bitter. Eine absolut neutrale Mischung — — —"

„Limonade!" warf er begeistert dazwischen, das ist das richtige, bloß kein Selterswasser. Das braust und zischt, treibt Perlen und krabbelt in der Nase. Nein, das ist zu gefährlich!"

Irene grub die Zähne in die Unterlippe.

„Wenn Sie weiter so albern sind, sind wir geschiedene Leute", warnte sie grollend. „Haben Sie nur Dummheiten im Kopf? Denken Sie lieber an die Madonna!"

„Also gut, meine Vorschläge: Wenn wir allein sind, nennen wir uns wenigstens beim Vornamen und bemühen uns um eine friedliche Stimmung, damit wir uns nicht dauernd in den Haaren liegen. Die Vergangenheit darf nicht mehr erwähnt werden. Beide Völker — Verzeihung — — Beide Vertragschließende bemühen sich, die freundschaftliche Stimmung gegeneinander zu vertiefen mit dem Ziele einer dauernden Vereinigung — — —"

„Das letztere wird gestrichen!" entschied Irene sehr energisch.

Georg lachte, daß seine kräftigen weißen Zähne blitzten. „Protest zu Protokoll genommen", sagte er vergnügt, während er tat, als schreibe er etwas nieder. „Beide verpflichten sich zu guter Kameradschaft und treuer Waffenhilfe mit dem Ziele, Herrn Doktor Paul Kanzler aus der Tinte zu helfen und der staunenden und dankbaren Umwelt das in der Anlage näher bezeichnete Kunstwerk des p. t. Veit Stoß wieder zu beschaffen. Sie geloben keine Mühe und Gefahr, nicht einmal die eines gemeinsamen Ehebundes, zu scheuen, sofern — — —"

„Sofern ihnen die gegenseitige Abneigung und die Sünden der Vergangenheit keinen Strich durch die Rechnung machen", diktierte Doktor Irene Markert fließend herunter. „Nach strenger und reiflicher Erwägung und Selbstprüfung erklärte die unter eins Genannte schon jetzt in einwandfreier und feierlicher Form unwiderruflich und für alle Zeiten, daß sie an diesem Vertragspunkt uninteressiert und mit ihm niemals einverstanden sein wird — — Sind Sie nachgekommen?"

„Nö!" knurrte Georg und trocknete sich die Stirn ab.

„Ich meine, das ist allerhand — — Irene, wenn du nun endlich einsehen würdest — —"

Dr. Markert warf kriegerisch den Kopf hoch.

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertal am Führergeburtstag

Das ganze deutsche Volk gedenkt
im Lärm der Arbeit und der Waffen
des Tags, der ihm den Mann geschenkt
der seines Reiches Schicksal lenkt
im nimmermüden Schaffen . . .

Ueberall im deutschen Vaterland wehten gestern die Fahnen und kündeten von der frohbewegten, inneren Anteilnahme des ganzen Volkes am Geburtstag des Führers. Das gesamte äußere Leben, das zwar in den harten Notwendigkeiten des Krieges seinen gewohnten Gang ging, trug doch den Stempel dieses deutschen Festtages.

Auch Wuppertal stand da, wie in allen früheren Jahren nicht zurück. Die langen Häuserzeilen waren schon am frühen Morgen geschmückt mit den farbenfrohen Fahnen des Großdeutschen Reiches. Viele Häuser wiesen außerdem noch besonderen Schmuck mit kleinen Fähnchen und Wimpeln auf. In zahlreichen Schaufenstern waren Bilder des Führers ausgestellt, geschmückt mit Fahnen und Grün. Die einzelnen Ortsgruppen veranstalteten — teilweise in Zusammenarbeit — in allen Stadtteilen Feierstunden. Den Anfang machten zwei Ortsgruppen in den Morgenstunden am Bismarckturm. Abends versammelten sich die übrigen Wuppertaler in verschiedenen Versammlungsräumen zu Feierstunden, die bei aller Verschiedenheit der Programmgestaltung doch den einheitlichen, würdig-schlichten Rahmen aufwiesen, wie er einem solchen Tage zukommt. Kurz vor Beginn rückten die Jugendorganisationen sowie die Formationen mit wehenden Fahnen und Wimpeln an. In Ansprachen, Gedicht- und Musikvorträgen wurde dann das Gedenken an den Führer gefeiert, wurde weiterhin treue Gefolgschaft, unermüdlicher Einsatz und Opferbereitschaft gelobt, bis die Zeit kommt, in der wir wieder den Geburtstag des Führers in altgewohnter Weise in einem friedlichen, starken und großen Vaterland feiern können!

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Auch in diesem Sommer vereinigt sich das deutsche Volk wiederum im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz. Die erste Haussammlung findet am kommenden Sonntag statt.

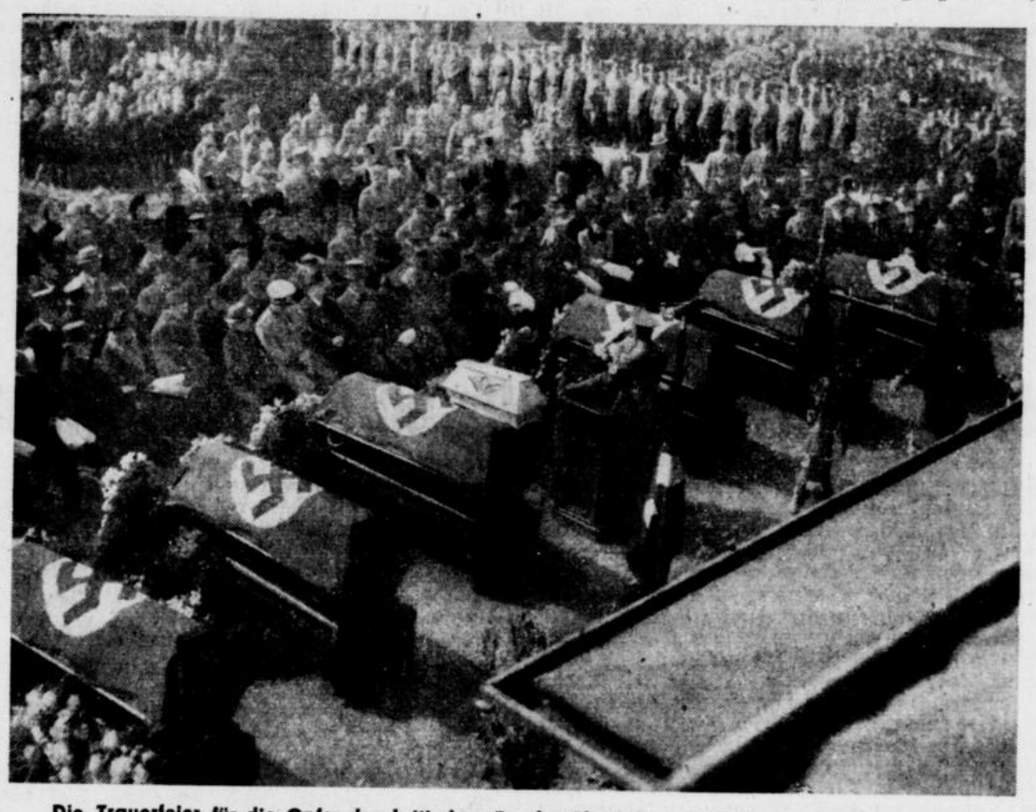
Insgesamt sind wieder fünf Haussammlungen vorgesehen, nämlich außer der am 17. Mai, dem Muttertag, am 7. Juni, am 12. Juli und am 2. August. (17. 5., 7. 6., 12. 7., 2. 8.) Außerdem sind wieder zwei Straßensammlungen Ende Juni und Ende August angesetzt, bei denen einmal deutsche Stadttore vom Deutschen Roten Kreuz und von der Deutschen Arbeitsfront verkauft werden, beim anderen Male künstlerische Margueriten von Sammlern des Deutschen Roten Kreuzes, der Hitler-Jugend, der NS.-Kriegsopferversorgung und des NS. Reichskriegerbundes.

Eheschließung während des Soldaten-Urlaubs

Die Kriegstrauung ist durch die Verordnung über die Ehemündigkeitserklärung von Wehrmachtangehörigen weiter erleichtert worden. In der Mehrzahl aller Fälle wird der Wehrmachtangehörige von seiner Volljährig- und Ehemündigkeits-Erklärung ohne unnötige Verzögerung durch verfahrensrechtliche Hemmnisse alsbald Gebrauch machen können. Der Reichsjustizminister hat in einem Erlaß angeordnet, daß auch das Verfahren bis zur Entscheidung über den Antrag auf Volljährig- und Ehemündigkeitserklärung möglichst beschleunigt werden soll. Dies sei insbesondere dann geboten, wenn der Antrag vor oder während eines vielleicht kurzen Urlaubs des Soldaten gestellt werde und die Ehe noch vor Beendigung des Urlaubs geschlossen werden solle, oder wenn der Antragsteller mit einem anderweitigen Einsatz, z. B. seiner Abstellung zur Fronttruppe, zu rechnen habe. In allen diesen Fällen seien Verzögerungen, die sich aus der Anordnung der am Verfahren nicht unmittelbar beteiligten Personen oder Stellen ergeben könnten, unter allen Umständen zu vermeiden. Inwieweit eine Anhörung erforderlich und in welcher Weise sie durchzuführen ist, werde der Vormundschaftsrichter nach seinem pflichtmäßigen Ermessen zu entscheiden haben.

Verdunkelungszeiten

Dienstag, 21. April, Sonnenuntergang 20.38 Uhr
Mittwoch, 22. April, Sonnenaufgang 6.25 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang vor Sonnenunterg., Untergang 2.03 Uhr



Die Trauerfeier für die Opfer des britischen Bombenüberfalls auf Wohnviertel in Wuppertal-Ba.
Photo: Wagener.

Barmer Baugesellschaft für Arbeiter-Wohnungen, AG., Wuppertal-Barmen

Das Unternehmen, das jetzt seinen Geschäftsbericht für 1941 vorlegt, erzielte im Berichtsjahr bei 213 065 (i. V. 213 084) RM. Miet- und 27 098 (22 010) Zinseinnahmen nach 52 300 (58 800) Anlageabschreibungen und 12 475 (6702) Bauerneuerungsstellungen für zurückgestellte Unterhaltungsarbeiten einen Reingewinn von wieder 18 248 RM. Der auf den 11. Mai einberufenen o. HV. wird die Verteilung von wiederum 4 Prozent Dividende vorgeschlagen.

Wie die Bilanz erkennen läßt, ist die Gesellschaft, die seinerzeit den Weltkrieg gut überstanden hat, nach Kriegsende ihre Bautätigkeit sogleich aufnehmen konnte und u. a. als erste Baugesellschaft des Tales den Volkswohnungsbau mit zunächst hundert Wohnungen begann, auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus liquide. Sie besitzt vor allem auch das Rüstzeug, um sofort nach Ende des jetzigen Krieges die Bautätigkeit in jedem erforderlichen Ausmaß wieder aufnehmen zu können. Wie schon im vorjährigen Geschäftsbericht erwähnt wurde, hat die Gesellschaft zu diesem Zweck bereits größere Baugelände an der Hohrather Straße in Barmen und an der Straße Untersteinenfeld in Elberfeld erworben. Verhandlungen zum Erwerb weiterer geeigneter Baugrundstücke schweben zur Zeit noch.

In der Bilanz stehen u. a. (alles in Millionen RM.) zu Buch unbebaute Grundstücke mit Wohngebäude 2,06 (2,09), nicht abgerechnete Neubauten mit 0,24 (0,23). Unter Umlaufsvermögen werden fertiggestellte Erwerbshäuser unverändert mit 0,012, Hypotheken und Grundschuld mit 0,19 (0,24) und Bankguthaben mit 0,29 (0,057) ausgewiesen, denen fast unverändert 0,27 gesetzliche Rücklagen, 0,014 (0,011) Wertberichtigungen, 0,04 (0,028) Rückstellungen für durch die Kriegszeit nicht ausgeführte Reparaturen, 20,2 (1,87) Hypothekenschulden, 0,084 (0,097) von Kaufanwärtern geleisteten Anzahlungen und 0,08 (0,013) Verbindlichkeiten gegenüberstehen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Das Fest der goldenen Hochzeit** feiern am 22. April die Eheleute Wilhelm Schienbein und Frau Emilie geborene Brombach, W.-Sonnborn, Sonnborner Straße 86. Beide Ehegatten erfreuen sich noch bester Gesundheit und sind noch von früh bis spät in ihrem Gemüse- und Lebensmittelgeschäft tätig. — Die Eheleute Wilhelm Roth und Frau Auguste geborene Ritter, Nützenberger Straße 198, begehen morgen, 22. April, das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Roth ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Wuppertal-Barmen

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Fischer und Frau Julie geborene Limberg, Schönebecker Straße 79, feiern am 22. April das Fest der goldenen Hochzeit. Frau Fischer ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

b.— **Im hohen Alter.** Herr Johann Landau, Futterstr. 3, feiert am morgigen Mittwoch, 22. April, seinen 83. Geburtstag.

Wuppertal-Ronsdorf

ro.— **Im hohen Alter.** Am gestrigen Montag konnte Witwe Henriette Kehlenbach ihren 82. Geburtstag feiern. — Der Oberlandjäger a. D. Rudolf Kühn konnte in körperlicher und geistiger Frische sein 85. Lebensjahr ebenfalls am 20. April vollenden. — Herr Ernst Lange, Theodorstraße, wurde 84 Jahre alt.

ro.— **Waldspaziergänger — übt Vorsicht!** Alljährlich um diese Jahreszeit kann man die betrübliche Feststellung machen, daß durch leichtsinnige Volksgenossen Waldbrände verursacht werden. Ein fortgeworfenes brennendes Streichholz oder ein Zigarrenstummel bringen leicht den trockenen Waldboden zum Brennen. So wurde in diesen Tagen ein größeres Waldstück wahrscheinlich fahrlässig in Brand gesetzt. Eine hiesige Werksfeuerwehr-Abteilung sowie ein Löschzug von auswärts konnten die Gefahr schnell bannen und größeren Schaden verhüten. Es ergeht an die Waldspaziergänger die Mahnung, äußerst vorsichtig zu sein, um so mehr, da bei Ermittlung des Täters derselbe neben einer empfindlichen Strafe für den Schaden haftbar ist.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen auf die amtliche Bekanntmachung: Schulgeld-Geschwisterermäßigung in Wuppertal.

Heldenkampf einer SS-Division

Das Ritterkreuz für den Divisions-Kommandeur SS-Brigadeführer Kleinheisterkamp — ein gebürtiger Wuppertaler

NSG. Der Führer hat dem in Wuppertal-Elberfeld geborenen SS-Brigadeführer und Generalmajor Matthias Kleinheisterkamp, Kommandeur einer Division der Waffen-SS, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

SS-PK. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ehrt einen deutschen Soldaten, der zu jeder Stunde dien Seinen Vorbild war. Der Name seiner Division wird mit den Winterkämpfen vor Moskau und an der oberen Wolga verbunden bleiben, in denen sich die Tapferkeit seiner Männer bis zum Allerletzten bewährte gegen die Uebermacht eines Feindes, der seine ununterbrochenen Angriffe mit unmenschlicher Härte und Verbissenheit führte.

Tage- und nächtelang drückten die Sowjets mit großen Massen und starker Panzerunterstützung gegen die Linien seiner Division. Es kam zu heroischen Kämpfen, bei denen die Angriffe der Sowjets an der ehernen Abwehr unserer SS-Männer stets blutig zerbrachen. Diese Männer der Waffen-SS haben hier nicht ihr Leben verteidigt, sondern nur ihre Stellung. Sie waren zu einem lebenden, blutvollen, trotzigen Wall geworden, und überall, wo sie eingesetzt wurden, bewiesen sie unter der Führung ihres Divisionskommandeurs die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten.

SS-Brigadeführer Kleinheisterkamp, der am 22. April 1893 in Wuppertal-Elberfeld geboren wurde, ist schon durch die Bewährung des ersten Weltkrieges gegangen. Er war Soldat, als im August 1914 der Krieg ausbrach, Soldat mit Leib und Seele. Das hat er in den langen schweren Weltkriegsjahren im Westen wie im Osten allzeit vor dem Feinde bewiesen, als MG.-Zugführer und später als Kompaniechef. Er trägt als Auszeichnung das Eiserne Kreuz beider Klassen und das Verwundetenabzeichen. In einem Freikorps kämpfte er nach dem Zusammenbruch von 1918 bis 1920 für die Erhaltung Deutschlands weiter und trat, wie es seine gradlinige Lebensbahn bestimmte, 1921 in das Hunderttausend-Mann-Heer ein, wo er zuletzt beim IR. 6 als Hauptmann im Stabe war. 1934 wird er zum Aufbau der Politischen Bereitschaft in das Führerkorps der SS-Verfügungstruppe gerufen. Als Ia des damaligen Oberabschnitts Nord (jetzt Elbe) beginnt SS-Sturmbannführer Kleinheisterkamp auf Befehl des Reichsführers SS mit dem Aufbau des 1. Bataillons des Regiments „Germania" in Hamburg-Vedel. 1935 wirkt er an der SS-Junkerschule in Braunschweig als Taktiklehrer, und 1936—38 als Ia bei der Inspektion der SS-Verfügungstruppen in Berlin.

Im Frühjahr 1938 wird SS-Obersturmbannführer Kleinheisterkamp in den Stab des Regiments „Deutschland" berufen, dessen 3. Bataillon er vom Oktober 1938 an führt. Mit diesem Bataillon bereitete er im Polenfeldzug eine der drei Gefechtsgruppen der Panzerdivision Kempf, und als erster der Division erwarb er sich hier als Auszeichnung für persönliche Tapferkeit und umsichtige Truppenführung die Spangen zum Eisernen Kreuz I. und II. Klasse.

Als die Divisionen der Waffen-SS ihre geschichtliche Feuertaufe im Westen erhielten und in einem Anlauf ohnegleichen diesen Feldzug durch die Niederlande, durch Belgien und Frankreich bis zum Atlantik trugen, da war auch SS-Obersturmbannführer Kleinheisterkamp mit seinem 3. Bataillon SS „Deutschland" dabei, und seine Männer erinnern sich gerne des Husarenstückchens, das ihr Kommandeur damals vor Vlissingen ausführte. Allein mit einem Panzerkampfwagen drang er in die Stadt ein und zwang sie zur Uebergabe, bevor sie von unseren Truppen besetzt werden konnte.

Noch während des Westfeldzuges, am 3. Juli 1940, übernahm er die Führung des Regiments 3 der SS-Totenkopf-Division, mit dem er auch im Osten antrat, als die Verbände der Waffen-SS ihren bisher größten und schwersten Einsatz begannen. Es folgten Tage und Wochen härtester Kämpfe. Von der Grenze an der Memel durch Litauen über Dünaburg und die Stalinlinie über Opotschka, Ostrow und Porchow saßen die Männer seines Regiments täglich dem Feind im Nacken, nahmen immer wieder den Kampf mit den zäh und verbissen sich verteidigenden Nachhuten der Sowjets auf, durchstießen in kühnem Angriff Bunker- um Bunkerreihe und trieben zusammen mit den Panzerformationen einen Keil in die feindlichen Widerstandslinien, den die nachfolgenden Korps in breiter Front erweitern konnten.

Die Tage von Dagda, Sebesh, Opotschka und am Machaga-Abschnitt und schließlich bei Luschno, all die Kämpfe südlich des Ilmensees sind Ruhmestaten, die unvergessen in der Geschichte dieses Krieges bleiben werden. Diese Namen sind jedem einzelnen Führer, Unterführer und Mann seines Regiments Begriffe geworden.

Nach der Verwundung des Divisionskommandeurs, SS-Gruppenführers Eicke, übernahm, der im Juli 1941 zum SS-Oberführer beförderte Regimentskommandeur vorübergehend die Führung dieser Division. Gerade in den ersten Wochen, als er wieder bei seinem Regiment war, machten die Sowjets verzweifelte Durchbruchsversuche. Südlich des Ilmensees, bei Luschno, rannten sieben Schützen-Divisionen und eine Panzerbrigade gegen sein Regiment und weitere Teile der SS-Division an. Alle, die dabei waren, denken heute noch an diese aufreibende Nervenprobe. In den langen Stunden des Massenansturms und Trommelfeuers der Sowjets zeichnete sich der am 9. November 1941 zum SS-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS beförderte Ritterkreuzträger Kleinheisterkamp durch seine vorbildliche Kampfführung, durch eiserne Ruhe und Entschlossenheit besonders aus.

Unlöslich mit den großen Entscheidungen dieses Feldzuges aber werden die beiden Winterschlachten von Sytschewka und Rshew verbunden bleiben, die eine andere von ihm seit dem 1. Januar 1942 geführte SS-Division gegen eine vielfache feindliche Uebermacht und unter schwierigsten Witterungsverhältnissen erfolgreich beendete. Damals im Januar 1942, als der Brigadeführer die Division in der Rusa-Stellung vor Moskau übernahm, hatten die schwersten Winterkämpfe gerade begonnen. Es war ein Kampf Mann gegen Mann. Vielfach mußte man auf die Unterstützung von Panzern und schweren Waffen verzichten, weil die Schneeverhältnisse ihren Einsatz nicht gestatteten.

Es ist unmöglich, in Worten die kämpferischen Höhepunkte dieser Winterschlachten zu schildern. Es war ein bitteres Stürmen gegen den mähenden Tod, gegen den peitschenden Schneesturm bei über 40 Grad Kälte. Die Männer der Division aber hielten durch. Sie spürten, daß all das notwendig war, daß die immer wieder mit unglaublicher Heftigkeit vorgetragenen Durchbruchsversuche nur durch den eigenen Ansturm gebrochen werden konnten. Was hinter diesem knappen Rahmen sich an Einzeltaten, Entbehrungen, Strapazen und Opfern verbirgt, kann nur der ganz verstehen, der je einen solchen Winter in der Sowjetunion erlebte. Deutsches Soldatentum bestand hier seine höchste Bewährungsprobe. Deutsches Führertum aber steigerte sich zu beispiellosen Leistungen.

SS-Kriegsberichter Alfred Langenberger.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Spar-Ingenieure

Im Dienste der Baustoffsparaktion

Die vom Reichsminister für Bewaffnung und Munition eingesetzten Prüfungskommissionen werden nach einer Anordnung 22 betr. Baustoffsparaktion des Beauftragten für den Vierjahresplan — Generalbevollmächtigter für die Regelung der Bauwirtschaft vom 8. 12. 1941 (RA. Nr. 90 vom 18. 4. 1942) durch einen Sparingenieur, den die zuständigen Außenstellen der Abteilung Rüstungsausbau des Reichsministers für Bewaffnung und Munition stellen, bereits bei der Ueberprüfung der geplanten Baumaßnahmen beraten und in der Auswahl der anzuordnenden Bauweisen entscheidend unterstützt.

Die Sparingenieure der Prüfungskommissionen haben die ihnen vorgelegten Bauplanungen auf äußerste Baustoffersparnis zu prüfen, ihre Anweisungen und Vorschläge sind allseitig zu beachten. Nach Fertigung der auf Grund des Prüfungsberichts des Sparingenieurs von der Prüfungskommission aufgestellten endgültigen Baupläne meldet der Bauherr dem Sparingenieur der Prüfungskommission, die im Prüfungsbericht festgelegten Bauweisen und Konstruktionen bei der Ausarbeitung der Planunterlagen strengstens eingehalten zu haben sowie auch dafür Sorge zu tragen, daß bei der Durchführung des Baues baustoffsparend gebaut wird. Den Baustoffkontingentverwaltern und den Unterkontingentstellen ist es untersagt, Baustoffanforderungen zu kontingentieren, die den Anweisungen des Sparingenieurs der Prüfungskommission widersprechen. Der Bauherr hat die Fertigstellung des Baues dem Sparingenieur der Prüfungskommission zu melden. Der Sparingenieur der Prüfungskommission besichtigt das Bauvorhaben nach Fertigstellung und stellt an Hand seines Prüfungsberichts und der Planunterlagen fest, ob bei der Baudurchführung alle von ihm gemachten Vorschriften und jede Möglichkeit der Baustoffersparnis beachtet wurden. Der Generalbevollmächtigte behält sich vor, Verstöße nach den Bestimmungen des Vierjahresplanes zu bestrafen. Besonders hervorragende Leistungen von Bauherren in bezug auf Baustoffsparen sind ihm zu melden.

Gleichzeitig wird die 1. Durchführungsbestimmung zu dieser Anordnung veröffentlicht, der zwei Anlagen beigegeben sind.

Berliner Börse. Am Dienstag machte sich im Aktienverkehr ein stärkeres Angebot geltend, das um so größere Kursrückgänge zur Folge hatte, als die Aufnahmeneigung erheblich nachließ. Bereits bei der Eröffnung traten Kursverluste bis zu 3 v. H. ein. Zu den stärker gedrückten Papieren gehören Montanwerte Braunkohlenaktien, Zellstoffanteile, die Papiere von Maschinenfabriken sowie einzelne Elektro- und Versorgungsanteile. In Anbetracht dieser Entwicklung sei der Bankenkundschaft erneut angeraten, zu der früheren Gepflogenheit einer Limitierung der Aufträge zurückzukehren. Am Montanmarkt verloren Buderus, Klöckner und Mannesmann je 2, Vereinigte Stahlwerke 2.25 und Hoesch 2.50 v. H.

Sport-Nachrichten

Spanien in Berlin besser

Italiens Sportpresse behandelt am Montag spaltenlang den Spielverlauf und Ausgang des Fußball-Länderkampfes Italien — Spanien. Alle Blätter sind sich klar darüber, daß der italienische 4:0-Sieg zu Recht besteht. Teus, der spanische Mannschaftsführer, beklagt, daß seine Elf nicht die beste Form gezeigt habe. In Berlin sei sie besser gewesen. Der Hauptgrund für die Niederlage seien die negativen Leistungen des Mittelläufers German gewesen. Auch der Sturm habe nicht allen Ansprüchen genügen können; lediglich die Hintermannschaft habe den Erwartungen entsprochen. Pozzo dingegen erklärte nach dem Spiel, wie die italienischen Blätter weiter melden, Spaniens Elf habe etwa so wie in Berlin gespielt; seine Läuferreihe habe den Kampf verloren. Allgemein werden Dr. Bauwens' vorzügliche Leistungen als Schiedsrichter gelobt.

Nun auch die Bereichsklasse

Dritte Tschammerpokal-Zwischenrunde

Am Samstag, 2. Mai, steigt am Niederrhein die dritte Zwischenrunde zum Tschammerpokal-Wettbewerb, in die nun auch die Vereine der Bereichsklasse eingreifen, ausgenommen natürlich der neue Bereichsmeister. Es finden insgesamt 21 Spiele statt; spielfrei bleibt die NSG. Ohligs/Wever. Im einzelnen lauten die Paarungen:

Duisburger FV. 08 — Duisburger SpV.; Duisburg 1900 — NSG. Uerdingen; Westende Hamborn — Bergbau Lohberg; Meidericher SpV. — Hamborn 07 oder Duisburg 48/99; Elmar Alstaden — Rot-Weiß Oberhausen; BV. Osterfeld — FV. 1912 Essen; TuS. Meerbeck — VfB./SuL. Kleve; Rheydter SpV. — NSG. Kaldenkirchen; SC. M.Gladbach — Sportfreunde Neuß; Solingen-Gräfrath — Bf2. Benrath; Turu Düsseldorf — Eller 04; Düsseldorf 99 — Union Krefeld; Ratingen 04 — Fortuna Düsseldorf; TBV. Mohwinkel — TuS. Ronsdorf; Schwarz-Weiß Wuppertal — SSV. Wuppertal; Germania Küllenhahn — VfB. Remscheid; Jahn Küppersteg — TuS. 04/Bayer Leverkusen; Heisingen — NSG. Velbert; Sportfreunde Katernberg — TuS. Helene Essen; Rot-Weiß Essen — Essen-Schonnebeck; Essener TB. Schwarz-Weiß — BV. 1916 Essen.

Späße ohne Bart

Von Fiete Fischer

Wie du mir ...

Nach stürmischer Fahrt saß Käptn Brattström in seiner Kajüte und machte die vorgeschriebenen Eintragungen ins Logbuch, die er mit dem lapidaren Vermerk „Steuermann betrunken" abschloß.

Zufällig geriet der Steuermann über das Buch und erhob wütend Einspruch gegen die ehrenrührige Notiz.

„Wollen Sie das sofort entfernen?!" brüllte er und hieb mit der Faust auf den Tisch.

„Keine Geschichten, Klas!" warnte der Alte, „und im übrigen: stimmt's oder stimmt's nicht?"

Ein wüster Brummschädel, mit unwiderstehlichem Schlafbedürfnis gepaart, tat das seine, um den Steuermann klein beigeben zu lassen. Leicht schwankend verschwand er, um sein Kopfweh auszulüften.

Aber Rache ist süß! ...

Am nächsten Abend führte der Steuermann das Logbuch und schloß seinen Bericht mit den Worten: „Käptn nüchtern!"

Brattström las es — und explodierte im Nu! Er ward blau vor Wut, sein Schnurrbart begann sich zu sträuben.

Da legte ihm Klas leise die Hand auf die Schulter und fragte mit unverschämter Ruhe:

„Stimmt's oder stimmt's nicht, Käptn?"

Wie der Herr ...

Fischer Krischan Ohlensteevels Ruf als Aufschneider und Erzähler hanebüchener Schwindelgeschichten war nicht zu überbieten. Als ihm schließlich kein Mensch mehr eine Silbe glaubte und man sogar seine Angaben über das Gewicht der gefangenen Fische anzweifelte, sah er sich zum Kauf einer Waage gezwungen, auf der er jeden Fang sofort in Gegenwart eines glaubwürdigen Zeugen wog.

Eines Tages lieh der Dorfarzt Krischans Waage, um ein Neugeborenes zu wiegen. Behutsam legte er das Würmchen darauf — die Skala zeigte — 47 Pfund!

Das Geheimnis

In seinem Gartenhäuschen zu Doberško in Montenegro saß der Bauer Sawow Jablan, hundertvier Jahre alt, als man ihn fragte:

„Welchem Umstand glauben Sie Ihr hohes Alter und die unverwüstliche Gesundheit zu verdanken?"

„Als ich zur Welt kam", sagte Jablan nach kurzer Ueberlegung und zog schmunzelnd die Lammfellmütze vom kahlen Schädel, „waren die Bazillen noch nicht entdeckt. Ich meine, daß ich dadurch den jüngeren Leuten tüchtig voraus gewesen bin, die ja heute schon von klein auf darunter leiden müssen."

Ihre Angelegenheit

„Ich liebe Ihre Tochter", erklärte der junge Mann dem Millionär, „und bitte um ihre Hand."

Prüfend hing der Blick des erfahrenen Geschäftsmannes an dem Bewerber: geschniegeltes Bürschchen, hochtrabender Titel, aber mittellos und ohne nachweisbare Beschäftigung ...

„Ich habe durchaus nichts dagegen", erwiderte er höflich, „daß Sie meine Tochter die entscheidende Frage stellen. Ich verspreche Ihnen sogar, sie in keiner Weise zu beeinflussen. Sie hat eine gute Erziehung und Ausbildung genossen, und ich habe ihr beigebracht, wie man den Handelsteil einer Zeitung richtig liest. Wenn sie trotzdem nicht versteht, nein zu sagen, dann — verdient sie kein besseres Los!"

Der photographische Apparat als Detektiv

Der Zahnarzt Marcel Pontier in Marseille mußte feststellen, daß aus seinem Behandlungszimmer Gold, das für seine Arbeiten bestimmt war, auf rätselhafte Weise verschwand. Er schaffte daher eine Einrichtung, durch die der Dieb, ohne es zu wissen, photographiert wurde. Der Apparat arbeitete ausgezeichnet, so daß der Zahnarzt der Polizei eine photographische Vergrößerung vorlegen konnte, auf der man eine Frau sah, die gerade die Kassette mit dem wertvollen Metall aufbrach. Es war das neue Dienstmädchen Pontiers, das verhaftet wurde und angesichts eines solchen Beweises nicht leugnen konnte.

Der „Froschmäusekrieg"

Zum 400. Geburtstag Georg Rollenhagens (22. April)

Ein einziges Werk hat den vor 400 Jahren geborenen märkischen Schulmann und Dichter Georg Rollenhagen in der deutschen Literatur unsterblich gemacht: sein „Froschmäusekrieg" mit seinen endlosen Gesprächen ist ein Lehrbuch der Politik und der Geschichte der Reformation geworden. Der Dichter hat dabei selbst in der Geschichte der Reformation eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Am 22. April 1542 in Bernau geboren, wird er Pfarrer an St. Sebastian und am Stift St. Nicolai in Magdeburg. Aber die „Rollenhagens passen nicht für das Hofleben", sind seine eigenen Worte, und so will er auch nichts vom fürstlichen Dienst wissen. Er bürgert in Magdeburg, wo er im Jahre 1609 die Augen schließt, das lutherische Hochdeutsch statt des Niederdeutschen ein und schafft sich auch hier ein bleibendes Verdienst.

Hitler-Jugend und Theater

Eröffnungsrede Dr. Rainer Schlössers — Gneisenau und Luther

WG. **Erfurt**, 21. April. In seiner Rede zur Eröffnung der Erfurter Kulturtage „Hitlerjugend und Theater" stellte Reichsdramaturg Ministerialdirektor Dr. Rainer Schlösser ein Wort Gneisenaus, der seine Jugend in Erfurt verlebte, in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. „Gern", sagt Gneisenau, „will ich mich hierzu bekennen; keine Herzenserhebung ohne poetischen Schwung. An der Poesie will ich mich aufrichten mein Leben lang, und zur Ehre will ich es mir rechnen, der Schar jener Begeisterten anzugehören, die alles daransetzen, um alles zu retten; denn wahrlich, zu einem solchen Entschluß gehört Begeisterung, die jede selbstsüchtige Berechnung verschmäht." Was Gneisenau hier ausspricht, so sagte der Reichsdramaturg, deckt sich vollkommen mit dem von Baldur von Schirach aufgestellten Erziehungsideal des soldatisch-musikalischen Menschen. Jeder junge Deutsche soll das Schwert führen können. Er soll sich aber auch darüber Rechenschaft ablegen, warum er das muß. Die Antwort hierauf gibt jedes Wort, das der Führer spricht, darüber hinaus aber auch alles, was deutsche Kultur genannt wird, nicht zuletzt die deutsche dramaturgische Dichtung und das deutsche Musikdrama.

Ohne das Erfurt des jungen Luther kein Weimar der Klassiker, ohne das Weimar der Klassiker keine Theatertage der Hitlerjugend in Erfurt. In der engen Klosterzelle, in der Luther seinen ersten Kampf durchfocht, richtete sich zum ersten Male das germanische Gewissen in ihm auf. Hier keimte das, was wir Charakter nennen. Mag alles, was uns ehedem als bewunderungswürdig nahegebracht wurde, heute kaum noch verfangen, eines bleibt: das Durchstehen wider alle äußere und seelische Nötigung, der Mut zur Folgerichtigkeit ein Leben hindurch, die Opferbereitschaft und der nicht anzuzweifelnde Trumpf alle dessen durch Jahrzehnte und Jahrhunderte. Die Charakterbewährung des Reformators und seine schöpferische Leistung auf sprachlichem Gebiete lassen sich nicht voneinander trennen. Als schon längst das Buch der Bücher in der Aufklärungszeit ein Buch unserer Bücher geworden war, blieb nur eines von der Uebersetzungstat auf der Wartburg unangetastet, eben das Deutsch dieser Uebersetzung, daß die Klassiker aus diesem urschöpferischen Bergwerk das Gold ihrer Dichtungen schürfen konnten.

Der Reichsdramaturg wies zum Schluß darauf hin, daß alles, was die Hitlerjugend in dieser Theaterwoche in ihren Herzen aufnehmen dürfe, dazu angetan sei, zur charakterlichen Bewährung eines jungen Luther und eines Gneisenau aufzurufen und jene Begeisterung zu entfachen, von der Gneisenau gesprochen habe. Nicht irgendwelche ohne Beziehung auf unser gegenwärtiges Leben am Schreibtisch ertüftelte Stücke seien es, die während der Erfurter Kulturtage „Hitlerjugend und Theater" aufgeführt würden, sondern Dichtungen, die sich zum deutschen Charakter bekennen. „Wenn euch", schloß Dr. Rainer Schlösser seine Ausführungen, „in diesem Sinne die Theaterwoche der Hitlerjugend 1942 zum verpflichtenden Erlebnis wird, so ist das ganz gewiß nach dem Herzen dessen, der der deutschen Jugend seinen Namen als Verpflichtung anvertraut hat."

Deutsche Plastik in Agram

Feierliche Eröffnung der Ausstellung

Die mit großem Interesse erwartete Ausstellung deutscher Plastik der Gegenwart in Agram, die unter dem Ehrenschutz des Poglawnik und des deutschen Gesandten steht, ist in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des kulturellen und politischen Lebens eröffnet worden. Reichsamtsleiter Scholtz von der Dienststelle des Reichsministers Rosenberg sprach über das Wesen der deutschen Kunst und den Aufschwung künstlerischen Schaffens nach der Machtergreifung, und der deutsche Gesandte in Agram, Kasche, betonte, daß die Ausstellung ein Bild jener Werte geben wolle, um die dieser Krieg geführt werde. Nachdem Marschall Kwaternik seiner Freude darüber Ausdruck gegeben hatte, daß Agram die erste Stadt sei, in der die Ausstellung vor die Oeffentlichkeit trete, wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer die Schau eröffnet.

In der kroatischen Presse werden hervorgehoben die monumentalen Schöpfungen Arno Brekers (geb. in Wuppertal) „Bereitschaft" und „Der Künder" und dessen vergeistigte Porträtbüste Adolf Hitlers, die Schöpfungen Georg Kolbes, Joseph Thoraks und Fritz Klimschs. Neben einer Reihe weiterer Beispiele figuraler Plastik sind noch ausgezeichnete Porträts, darunter von Ulfert Janssen und Richard Knecht, und eine Reihe von Tierplastiken, so u. a. von Fritz Behn und Max Esser, zu sehen.

Die Bedeutung, die man in kroatischen Kreisen dieser Schau deutschen künstlerischen Schaffens beilegt, geht aus dem Besuch des kroatischen Staatsführers Dr. Pawelitsch hervor, der unter dem Eindruck des Gesehenen äußerte, „die deutsche Plastik sei stark, soldatisch und erhebend".

Uraufführungen in Essen

Streichquartett von Erich Sehlbach

Als Ballett für das Kind Fulvia bezeichnete Alfredo Casella, der italienische Meister der Moderne, das Werk, das während der Essener Kulturwoche zum ersten Male in Deutschland aufgeführt wurde. Das Bilderbuch eines schlafenden Mädchens bringt einen in das Kinderzimmer eindringenden Dieb von seinem Vorsatz ab. Die Gestalten des Bilderbuches beleben sich und krönen das träumende Kind zur Königin. Choreographisch bietet die Musik mancherlei Anregungen, die von der Essener Ballettmeisterin Sonia Korty und ihren Mitarbeitern aufgegriffen und glänzend ausgearbeitet wurden.

Das neue Streichquartett des Essener Kompositionslehrers Erich Sehlbach (geboren in Wuppertal), der zu Beginn der Kulturwoche auch einen Kompositionsauftrag der Stadt erhielt, ist in Rußland entstanden und zweifellos unter dem seelischen Erlebnis des Krieges gereift. Männlich ernst ist die Haltung, in drei knappen, vorwiegend in Moll stehenden Sätzen, werden Themen von charaktervollem Profil entwickelt und verarbeitet. Die Musik ist mehr zeichnerisch als farbig, klingt aber sympathisch. Das Essener Peter-Quartett war ihr ein sachgerechter Vermittler. Werk und Wiedergabe fanden starke Beachtung.

Heinrich Schmidt

Amtliche Bekanntmachungen

Schulgeld-Geschwisterermäßigung in Wuppertal. Auf Grund des § 3 des Schulgeldgesetzes vom 18. Juli 1930 in der Fassung des Gesetzes vom 8. Februar 1938 ist den Erziehungsberechtigten mit mehreren Kindern für jedes eine öffentliche höhere Schule besuchende Kind beim Schulgeld eine Geschwisterermäßigung zu gewähren, falls sie den hierfür erforderlichen Nachweis führen. Sie beträgt: bei 2 Kindern 1/10 des Grundbetrages von 240,— RM., bei 3 Kindern 3/10 des Grundbetrages von 240,— RM., bei 4 Kindern 5/10 des Grundbetrages von 240,— RM., bei 5 Kindern 6/10 des Grundbetrages von 240,— RM., bei 6 Kindern 7/10 des Grundbetrages von 240,— RM. Das 7. und jedes weitere Kind ist schulgeldfrei. Zu berücksichtigen sind alle Kinder bis zum vollendeten 16. Lebensjahre. Kinder vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 24. Lebensjahre können nur dann in Betracht kommen, wenn sie 1. sich in der Schulausbildung oder in der Ausbildung für einen künftig gegen Entgelt auszuübenden Lebensberuf befinden und 2. nicht ein eigenes Einkommen von mindestens 40,— RM. monatlich haben. Auf Antrag können auch Kinder über das vollendete 24. Lebensjahr hinaus berücksichtigt werden, wenn nachgewiesen wird, daß sich der Abschluß der Schul- oder Berufsausbildung durch Erfüllung der gesetzlichen Arbeits- oder Wehrdienstpflicht verzögert hat. Auf Schüler und Schülerinnen der städtischen Mittelschulen, der Handelsschule, höheren Handelsschule und Haushaltungsschulen finden die Bestimmungen über die Geschwisterermäßigung entsprechende Anwendung. Zur Erlangung der Geschwisterermäßigung beim Schulgeld im Rechnungsjahr 1942 haben die Erziehungsberechtigten dem Schulamt in Wuppertal-Ba., Steinweg 20, zu Beginn des Rechnungsjahres — spätestens jedoch bis zum 30. April 1942 — eine Erklärung nach Vordruck einzureichen. Erziehungsberechtigte, die die Erklärung nicht fristgemäß einsenden, werden zum vollen Schulgeldsatz veranlagt. Wird von einem Erziehungsberechtigten die Erklärung verspätet eingereicht, so hat er die Geschwisterermäßigung für so viele Monate des Rechnungsjahres verwirkt, wie die Erklärung verspätet eingegangen ist. Angefangene Monate sind hierbei als volle zu zählen. Vordrucke für die Erklärung sind in den betreffenden Schulen sowie in den Rathäusern Wuppertal-Ba. und Wuppertal-E. bei den Pförtnern und beim Schulamt Wuppertal-Ba., Steinweg 20, erhältlich.
Wuppertal, 17. April 1942. Der Oberbürgermeister. J. V. gez. Dr. Landwehr, Stadtkämmerer.

Verkäufe

Handtafelschere u. Handspindelpresse, Gesamtgewicht 540 kg, z. Gesamtpreis von 200 RM. zu verk. Fritz Feldscher jr., Hagen i. W., Kaiserstr. 59. Telephon 269 33.
Nähmaschine zu verk. 10 Mark. Barmen, Rödigerstraße 29, part. †
Sehr gut erh. Klavier zu vk. 800 Mark. Telephon 628 10. r588
Radio m. Lautspr., Nora, Gleichstr., rep.-bed., zu vk. (50 Mk.) od. geg. gebr. Nähmasch. zu vert. Ang. u. H 92 Fil. B., Heckinghauserstr. 131. †
2 weiße Bettstell. m. Aufl.-Mtr. zu verk. 50 und 25 Mk. Edelhoff, Wuppertal-Barmen, Pfeilstr. 14. †
Wohnzi.-Schrk., neu (rob), 210 Mk. Barthelomäusstr. 6, II, l. 2× sch. †
Nußb.-Bücherschrank zu vk. 120 Mk. Besicht. von 13½—15 Uhr. Koch, Elb., Funckstr. 45, pt., r. r8662
Klappschrank 20 M, Uhr 10 M, 1 Oberbett, 2 Kopfkissen 45 Mk. B., Wasserstr. 11, ob. Schelle 1×. 15—17 U.
„Krefft"-D.-B.-Herd, fabrikneu, 150 Mk., Ba., Schützenstr. 6a, I., lks. †
Gebr. Küchenherd zu vk. 30 M, Burghoff, Barmen, Rödigerstr. 92. †
Herd m. Rohr 15, Küche 75, Kleiderschrank 30, 3 Betten zus. 55 Mk. Ballinger, B., Westkotterstr. 84. †
National-Herdkessel, 1,65 qm, Heizfläche, 16 500 W.E., sehr gut erhalten, für 200 Mk. zu verk. Ang. unter S 191 Fil., Schwelm. e176
2 Motorradhosen, gt. erh., Gr. 44 Stck. 10,—. 1 Metzel-Ball., 25×3,00 f. Felge 19×2½, 18.—. 11 R. W.-St.-Tav. 8 Rolle 1,05. Besicht., 2—4, Becker, Ba., Heckinghauser Str. 207, II. †
Schw.-Mantel m. Samtkr., Gr. 48-50, 30 Mk., eis. Kinderbett m. Matr. 12 Mk. A. Rabanus, B., Ziegelstr. 4. †
Bisam-Wamme-Capes, g. erh., Gr. 42, Arm-Länge, 280 Mk. zu vk. Ang. u. 8321 Anz.-Baumgarten, Ba.
Hrn.-Ulster, 2—3× getr., Gr. 48, zu verk. 90 Mk. Ang. B 3019 Ba. †
2 gute, getr. Anzüge u. 1 neuer Gabard.-Sportsakko, mittl. Fig., zum Festpreis von zus. 200 Mark zu verkaufen. Ostring. B 3060 Gst. Ba. †
3 P. getr. H.-Halbsch., 40-41, zus. 20, Servierttisch 10, Kieselstr. 49, I. †
Silberbest. f. 12 Pers., z. T. ungebr., kompl., 190 M, gut. Oelgemälde 210 Mk. Ang. u. B 3037 Gst. Ba. †
Gr. Kupferstich v. Ebel u. Oelgem. v. Mühlig zu vk. Ang. B 4999 B. †
6 m. Ofenrohr 6 M, Hosenträger-Nähmasch. 50 Mk., Schneiderartikel (Scheren, Bügelkissen, -Eisen) 20 M. Näh. Rud.-Herzogstr. 11, Laden. †
Hochtrag. frischmelke Kühe zu verk. Willi Dicke, W.-Elberfeld, Grifflenberg 86, Ruf 342 96, 241 98.
Herdenschafe m. Jungen z. vk. Näh. Ba., Große Hakenstr. 48a. †
Foxterrier, dradt., gewellt, 1¼ J., zu verk. B., Adolf-Hitlerstr. 342, I.

Kaufgesuche

Haus mit Stallung und etwas Land zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B 349 an Geschst. Barmen. 853b
Gutgehend. Kohlengeschäft mögl. Nordstadt, v. Fachmann geg. Kasse ges. Ang. E 6491 an die Gst.
Heißmangel zu kaufen gesucht. Waldschmidt, Barmen, Rübenstr. 12. †
Mechan. Scherbock zu kaufen gesucht. Angeb. unter H 91 an die Fil. Ba., Heckinghauserstraße 131. †
Gebr. Nähmaschine zu kaufen gesucht. Burghoff, B., Rödigerstr. 92. †
Wassermotor, neu oder gut erh., zu kaufen gesucht. J. C. F. Kaufmann K.G., Wuppertal-Vohwinkel, Vohwinkeler Straße 161. a383
Klavier u. kl. Eisschrank, gut erh., gesucht. Tel. 60958. 1777f
Modernes Eßzimmer, neuwert., zu k. ges. Angeb. u. B 405 Gst. Ba.
Gut erh. Kinderbett zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 3104 Gst. Ba. †
Elektr. Kühlschrank f. Haushalt zu k. ges. Ang. B 3106 Ba. †
Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 7623 an die Gst. •
Schülerpult ges. Ang. B 3025 B. †
Dauerbrenner u. Gasbackofen ges. Ang. B 3102 Gst. Ba. †
Gebr. Lastwagen, 2,5 Tonnen oder größer, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 464 Gst. Ba. 1783f
D.-Fahrrad, gut erh., zu k. ges. Huwald, B., Heckinghauserstr. 139. †
Damenfahrrad, neuw., zu kauf. gesucht. Ang. u. B 4789 Gst. Ba. †
Damenfahrrad ges. Tel. 537 18, nach Geschäftsschluß Tel. 537 10.
Gut erh. Brautkleid, Gr. 42, zu k. ges. Ang. u. B 3098 Gst. Ba. †
Eleg. Jackenkleid Größe 42, zu kaufen ges. Ang. u. E 7688 Gst. •
Kaufe laufend Damen- u. Hrn.-Kleidung und Schuhe. Bierwirth, Baustraße 72. Telephon 247 36. v114
Herren-Staub- od. Gabard.-Regenmantel, ebenso Wintermantel, mögl. 46-48, u. gut. Anzug gesucht. Angeb. u. B 3028 Gst. Ba. †
H.-Ueberg.-Mant. Gr. 50-52, ges. B. Lange, B., Ad.-Hitlerstr. 549. †
Anzug u. Hausjacke, neuw., f. mittl., schl. Fig., ges. Ang. B 457 B. †
Neuw. Anzug Gr. 48, Damenkostüm od. Sommerkleid, Gr. 42, neuwertig, ges. Ang. E 7686 Gst. •
Haargarnteppich, neu od. wen. gebraucht, ca. 2×3 Meter, zu k. ges. Elbf., Schleusenstr. 5. Tel. 267 31.
Bindebänder, jeder Art u. Breite. Suche dringend jede Menge. Ang. unter B 232 an die Gschst. Bm. †
Größere u. kleinere Posten Heu zu kaufen gesucht Getränke-Berges, W.-Lichtenplatz, Tel. 52689
Gebr., gt. erh. Blumenkörbe kauft laufend Blumenhaus Weißthaner, Barm., Lüdendorffstr. 108.
Höhensonne, 220 Volt, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 7724 an Gst. •
Fernheiz-Anschluß, Gegenstrom-Apparat und Messer für 10 bis 15 Heizkörper zu k. ges. Tel. Nr. 54531, od. Ang. B 3101 Gst. Ba.
Auto-Geyser, Marke Vaillant od. Junker, Inhalt 13 Liter, zu kauf. gesucht. Angebote: Telephon 352 54 Wochentags 8—17 Uhr. T283
Photo-Apparat, Retina od. dergleichen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 3021 an die Gst. Barmen. †
Haushaltwaage zu k. ges., oder geg. 9×12-Kamera, Opt. 5,4, dopp. Auszug, zu tauschen. Krause, Ba., Hspelerschulstraße Nr. 1. †
Reisekorb od. Rohrplattenkoffer zu k. ges. Ang. B 3109 an Gst. Ba. †
Hrn.-Armbanduhr mit od. ohne Leuchtzifferblatt zu kaufen ges. Willi Althaus, Barmen, Am Clef 60. †
Elektr. Kochkessel u. Pfanne ges. Angeb. u. B 458 Gst. Barmen. †
Gut erh. Kaffee- u. Eß-Service für 12 Personen zu kaufen ges. Ang. u. E 7621 an die Gst. •
Moderner Puppenwagen zu kaufen ges. Ang. u. E 7625 Gst. •
Gut erh. Spielsachen f. 2jähr. Knaben zu k. ges. Tel. 54237, 324b
Große Hundehütte für Dtsch. Schäferhund zu k. ges. Saatweber & Sieper, Am Diek 22. Ruf 501 46
Belgisches Pferd, 3- od. 4—5-jährig, mittelschwerer Schlag, und zwei 1—2jährige Fohlen, belgische Rasse, mittelschw. Schlages, zu kauf. ges. Drinalichkeitsbescheinigung vorhand. Paul Pieper, Elb. Tel. 228 20

Stellen-Angebote (männl.)

Erfahr. Lohnbuchhalter (in) für sofort oder später gesucht. Angebote unter B 459 Barmen. 1947a
Zuverl. kaufm. Angestellter für das Einkaufsbüro eines größ., mod. Fabrikbetriebes der Metallbranche ges. Bewerbungen bitte mit Lebenslauf und Bild unt. B 465 an Geschst. Barmen. 372b
Erfahrener Stuhlmeister für Racquord und glatte Stühle für unseren Betrieb in Hochdahl gesucht. Schleyer-Wülfing & Söhne, Wpt.-Barmen, Am Clef 30A. 1787f
Großhandlung der Lebensmittelbranche sucht baldigst kaufm. Angestellten mit guter Auffassungsgabe. Ang. E 2574 an Gst.
Für Büroarbeiten wird ein in B. wohnender ält. Herr, Rentenempf. od. pens. Beamter halbtags ges. Ang. B 462 Gst. Bm. 410-25d
Daimler Benz Motoren G.m.b.H., Genzbagen, Kr. Teltow, Tel. Berlin 84 36 31, sucht dringend: Prüfstand-Ingenieure, die befähigt sind, selbständige Versuche durchzuführen sowie Prüfstandsanlage zu entwickeln bezw. zu verbessern. — Schriftliche Angebote erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin. a1
Riemendreher, Heimbandwirker, Borrichter, Bandwirker gesucht. — Wille & Co., U.-Barmen, Hesselnberg 93—95. Ruf 583 52. 857b
Riemendreher für Gummilitzen gesucht. Alfred Schnackenberg, Ba.-Wichlinghausen, Königsberger Str. Nr. 1—3. Tiaghof. 1771f
Aelt. Gummibandwirker sof. oder später gesucht. J. Balckmann, Barmen, Oberdenkmalstr. 102. †
Bandwirker (in), eventl. auch Rentenempfänger, für sofort gesucht. Emil Kikuth, Ob.-Ba., Oehderstr. 47
Schreiner für mehrere Reparaturen gesucht. Schokoladenfabrik Katthagen, Ba., Sedanstr. 43. Tel. 53140.
Einige Monteure, Schlosser od. Hilfsschlosser sofort gesucht. Auto-Klöcker, E., Laforcestr. 12/14. r8667
Tücht. Kraftfahrer für Lastkraftwagen ges. H. Spelleken Nachf., Kom.-Ges., Wuppertal-Nächstebreck, Rheinischestraße 14. 1757f
Gärtner, der selbständig arbeiten kann, in Dauerstellung ges. Frohana, Maschinenfabrik, W.-Barmen, Windhukstraße 80 (Beckacker). Tel. 578 61
Lagerhilfsarbeiter u. Packer eventl. für halbe Tage gesucht. — Wupperring, Drogengroßhandlung, Barmen, Siegesstr. 80A. 1756f
Zuverl. Nachtwächter (eventl. Invalide) für Ronsdorfer Werk gesucht. Fernsprecher 722 35. f82
Hausdiener, fleißig und ehrlich, zum baldigen Eintritt gesucht. Hotel Vereinshaus, W.-Barmen. 410-27d
Hilfsarbeiter für die Packstube usw. ges. E., Neue Friedrichstr. 5b.
Werkzeugmacher- u. Automateneinrichter-Lehrling z. sofortig. Eintritt ges. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor — Muttern- und Schraubenfabrik Cronenberg, Carl Becker, Wpt.-Cronenberg, Bergbauserstraße 118. f19

Stellen-Angebote (weibl.)

Großhandlung der Lebensmittelbranche sucht zur Vertretung der Bürovorsteherin energische, zielbewußte **Bürokraft** mit Kenntnissen in Stenogr., Maschinenschreiben u. Buchhaltung. Angeb. unter E 2575 an die Gst. s8519
Sekretärin mit mehrjähriger Berufserfahrung u. höherer Schulbildung für die Geschäftsleitung einer größeren Herrenkleiderfabrik in Wuppertal zum 15. 5. od. später gesucht. Bolz, Kommanditgesellschaft, Elbf., Postfach 92. T283
Stenotypistin für vorm. (außer Samstag) ges. Ang. B 3020 Bm. †
Wir suchen für unseren mittleren Band- etc. Betrieb in Langerfeld eine junge, arbeitsfreudige weibliche Kraft, die Erfahrung in der Buchhaltung und Lohnbuchhaltung hat. Eintritt kann evtl. sofort erfolgen. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften erb. unt. B 467 an die Geschst. Barmen. 1952a
Für das Büro eines kleineren Betriebes im Mittelpunkt von Elberfeld wird eine Dame in den mittleren Jahren für eine Dauerstellg. gesucht. Vorkenntnisse in Büroarb. sind nicht erforderlich, jedoch ist eine schöne Handschrift Bedingung. — Selbstgeschrieb. Angeb. mit Lebenslauf erb. unt. E 2579 an Gst. s8521
Mitarbeiterin i. Leihbücherei gesucht. Einarbeiten möglich. Angebote unt. E 2583 an Gst. s8523
Büfettfräulein u. Haushilfe für sofort in Dauerstellung gesucht. Hauptbahnhofs-Wirtschaft Barmen.
Tüchtige Friseuse gesucht. — R. Wolff, Wuppertal, Calvinstr. 6.
Zuverl., tücht. Friseuse ges. Salon Goebel, Elbf., Friedrichstr. 19.
Heimarbeiterinnen für leichte Sattler-Handnäharbeit sofort ges. Erich Schulze, Mech. Näherei-Betr., Barmen, Oskarstraße 3 1782f
Weberinnen, ältere, mit Erfahrung, für halbe oder ganze Tage jetzt oder später gesucht. Bewerb. unter B 466 an Gst. Barmen. 1951a
Hilfsarbeiterinnen (Frauen u. Mädchen) für leichte Arbeiten in Metallwarenfabrikation gesucht. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. Vorzustellen bei Carl Walter, Barmen, Bredde 18. r587
Hilfsarbeiterinnen sucht Karl Watermann, Fisch-Konserven-Fabrik Ba., Leimbacher Str. 111. 1772f
Frauen od. junge Mädchen für die Plätterei oder für den Mangelsaal gesucht. Wohngelegenheit vorhanden. Antritt nach Vereinbarung. Bewerb. mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit an Färberei und Großwäscherei Greve, Kiel, Gerhardstr. 85
Saubere Toilettenfrau gesucht Haus Jägerhof, Elb., Jägerhofstr. 88
Haushälterin für kleines Landhaus im Oberbergischen gesucht. † Angeb. unter B 3123 Gst. Ba.
Zuv., selbst. Hausgehilfin f. ganze oder ¾ Tage wegen Verheiratung m. jetzig. zum 1. Juni für m. gepflegten Etagenhaushalt ges. Frau R. Werres, Wpt.-Barmen, Straße der Alten Garde 22. 1744f
Saub. Pflichtjahrmädel für evgl. Hausb. als Hilfe in meiner Milchhandlung ges. A. Kormann, Oberbarmen, Konradswüste 28. †
Saub. Morgenhilfe ges., Ba., Sanderstraße 20. Telephon 621 68. †
Saub. Putzhilfe für 2mal in der Woche gesucht. Frau Paul Flasche, Barmen, von Eynernstraße 3. †
Putzfrau gesucht. Wpt.-Elberfeld, Friedrichstraße Nr. 55. r8590
Putzfrau Montags bis Freitags (evtl. halbe Tage) gesucht. Uhlhorn & Klußmann, Elbf., Hofaue 54.
Putzfrau für Büro sofort gesucht. Ewald Kellermann, Unterbarmen, Ritterstraße Nr. 66—70. r589

Stellen-Gesuche

Kaufmann, langj. Erfahrung in Versand u. Expedition der Schiffahrt und Großindustrie, sucht im Bergischen Land aus priv. Gründen neuen, verantwortl. Wirkungskreis. Angeb. E 1243 an Gst. d7966
Buchhalterin sucht vom 18—21 Uhr Beschäftig. Ang. B 3030 B. †
Büroangestellte mit langjähr. Erfahrung im Finanzwesen u. Buchführung, sucht Vertrauensstelle, mögl. Anfang Mai, in W.-Langerfeld oder Schwelm. Angebote unter B 469 an die Geschst. Barm. e176
Modistin sucht Stelle. Angeb. u. S 192 an Fil. in Schwelm. e176
Jg., fleiß. Mädch., in letzter St. 7 Jahre, sucht Stelle in Privathaushalt mit Fam.-Anschluß. Ang. mit Lohnang. E 2587 an Geschst. •

Richtige Einteilung lohnt sich bei Burnus heute sehr!

Bei dem Einweichen der Wäsche sollten Sie ein so gutes Mittel wie Burnus nur für solche Wäsche verwenden, die Sie ohne Burnus nur mit großer Anstrengung sauber bekommen. Das gilt vor allem für die Leib- und Küchenwäsche. So reichen Sie länger mit Burnus, das nicht immer zu haben sein wird, so helfen Sie sich durch leichteres Waschen, so schonen Sie Ihre Wäsche.



BURNUS
der Schmutzlöser

Zum Inhalieren
1 Teelöffel echtes
Emser Salz
auf ½ l warmes Wasser
Gegen alle Katarrhe der Atemwege



RAULINO TABAK
Ein immer begehrter Genuß
Hergestellt in den Werken Bamberg, Köln, St. Joachimsthal, Litzmannstadt

Als Verlobte grüßen Ilse Schwarznau, Emil Lange, z. Zt. b. d. Wehrm. Wuppertal-Ba. (Wichlinghauserstr. 36a, Bartholomäusstr. 69), d. 21. April 1942. 1799f

Wir haben uns verlobt: Elfriede Schwarze, August Rieger. Wuppertal-Cronenberg (Ringstr. 21), den 19. April 1942. u104

Ihre Verlobung geben bekannt: Annemarie Ernhardt, Willi Zeppenfeld, z. Zt. bei der Wehrmacht. Wuppertal-Langerfeld (Wilhelm-Hedtmann-Straße 17), den 21. April 1942. +

Statt Karten. — Wir haben uns verlobt: Christel Josten, Maximilian Piller. Wuppertal-Elberfeld (Viehhofstraße 125), Berlin, im April 1942. r8665

Ihre Verlobung geben bekannt: Margret Bornefeld, Walter Möller, Oberwachtmeister in einer Beobachtungs-Abtlg., z. Zt. im Felde. Wuppertal-Elberf. (Weststraße 110), den 22. April 1942. *

Statt Karten. — Ihre Vermählung geben bekannt: Willy Cramer, Aenne Cramer geb. Roth. W.-Barmen (Lentzestr. 1 — Klingelholl 33), 21. April 1942. +

Marion. — Uns wurde ein gesundes Sonntagskind geboren. In dankbarer Freude, nach Verlust unserer kleinen Karen wieder Mutter und Vater sein zu dürfen: Käte Resch geb. Friedewald, Albrecht-Krankenhaus, Privat, Theo Resch. Wuppertal-E. (Hamburger Straße 38, I.), den 19. April 1942.

Statt Karten. — Ingrid. — Die glückliche Geburt eines Sonntagskindes zeigen hocherfreut an: Hilde Wolfertz geb. Alius, Karl Wolfertz. Wuppertal-E. (z. Zt. Marienheim), 19. April 1942.*

Sigrid. — Dankbar und in großer Freude zeigen wir die Geburt eines kräftigen Sonntagsmädels an: Gertrud Lichte geb. Berges, Adolf Lichte. Wupp.-Langerfeld (Grundstr. 44a), d. 19. April 1942. Z. Zt. Landesfrauenklinik (Priv.).

Statt Karten. — Für die uns anläßlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich. Elisabeth Prinz, Ernst Emsinghoff. W.-Elberfeld (Espenstraße 42), Berlin-Lichterfelde-Ost (Heinersdorferstr. 12). April 1942.

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Blumenspenden zu unserem 40jährigen Ehe- und Geschäftsjubiläum unseren herzl. Dank. Paul Lipphaus und Frau Hulda geb. Roleff. Wuppertal-E. (Wiesenstr. 141), 20. April 1942.*

Heute erhielt ich die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, unser guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Enkel, Neffe, Onkel und Vetter, mein lieber Freund

Fritz Curdt

Gefreiter in einem Pionier-Batl.

im blühenden Alter von 30 Jahren sein junges, hoffnungsvolles Leben am 3. April hat hingeben müssen. Sein heißer Wunsch, zu den Seinen zurückzukehren, blieb unerfüllt. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz verstehn.

In tiefem Schmerz: **Frau Helga Curdt** geb. von der Schlusen; **Familie Wilhelm Curdt. Familie Paul von der Schlusen; Artur Hallmann als Freund und Anverwandte.**

Wuppertal-Barm., d. 21. April 42. Nelkenstr. 8 †

Auch wir trauern um einen treuen, bewährten Mitarbeiter.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Carl Grosbach, Wuppertal-Barmen, Schluchtstr. 20—24.

Heute morgen, 1½ Uhr, verschied nach kurzer schwerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Franz Kröger

Rb.-Rangiermeister in Ruhe

im Alter von 75½ Jahren, oftmals gestärkt durch die Tröstungen unserer Kirche.

Um ein stilles Gedenken bitten in tiefer Trauer: Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Franz Kröger,** Elisabeth geb. Feldhaus.

Wuppertal-Wichlingh., 20. April 42 Liegnitzerstr. 32

Die Beerdigung ist Donnerstag, 14,30 Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhauses. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage 9.00 Uhr, im Sonderfall um 10 Uhr. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten. †

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern nachmittag 2½ Uhr nach langem, schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages, mein lieber Mann, mein einziger Bruder, unser guter Schwager und Onkel

Karl Kinkel

im 51. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Frau Gustel Kinkel** geb. Hoffmann; **Paul Kinkel u. Frau,** Else geb. Vogel.

Wuppertal-Oberba. (Bockmühle 7), Elberfeld, Hagen-Haspe, Altena in Westf., den 20. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 23. April, nachmittags 2 Uhr, vom Friedhof Norrenberg, Oberbarmen, aus statt.

Wir beklagen den Verlust eines lieben Arbeitskameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden

Der Vorsteher und die Gefolgschaft des Finanzamtes Wuppertal-Elberfeld.

Statt jeder besond. Anzeige.

Hart und schwer traf uns das Schicksal. Sonntag, den 19. 4. 1942 erhielten wir von seinem Leutnant die für uns erschütternde, unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter und dankbarer Sohn, mein guter Enkel, unser lieber Neffe und Vetter

Heinz Bartels

Unteroffizier bei einer MG.-K. Inh. des Schutzwallehrenzeichens

am 25. 3. 1942 im Osten, im Alter von 22 Jahren, den Heldentod gestorben ist. Er war unser aller Stolz. Mit ihm ging unsere Hoffnung und unser Glück dahin.

In tiefem Schmerz: **Heinrich Bartels und Frau,** Elfr. geb. Kalter **und Anverwandte.**

Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Wuppertal-E., den 20. April 1942. Gutenbergstraße 53

Wir haben einen lieben und treuen Mitarbeiter und einen guten Kameraden verloren

Führung und Gefolgschaft der Firmen Adler- und Borgward-Automobile, Wuppert.-Elberfeld.

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Vetter und Enkel

Willi Wiggershaus

Gefreiter

kurz vor seinem 29. Geburtstage, am 20. März 1942 im Osten den Heldentod fand. Sein sehnlicher Wunsch, sein 6 Monate altes Töchterchen nur einmal zu sehen, wurde nicht erfüllt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben.

In tiefstem Leid: **Frau Lotte Wiggershaus** geb. Langerfeld **u. Kinder Ursula und Margita; Familie Wilhelm Wiggershaus sen.; Familie Benno Schöllhorn und Angehörige.**

Wuppertal-Wichlinghausen (Görlitzer Str. 26), zur Zeit W.-Langerfeld, am Timpen 34, Haßlinghausen in Westf., Arolsen i. Waldeck, den 17. April 1942. 210-17d

Auch wir verlieren einen guten und lieben Arbeitskameraden.

Leiter und Gefolgschaft der Firma Leo Janssen, Schlachthof.

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter, lebensfroher Junge, unser unvergeßlicher Bruder, Enkel, Neffe, Vetter und Freund

Egon Wurm

Gefreiter in einer MG.-Komp.

im Alter von 21 Jahren am 22. 3. 42 an seiner schweren Verwundung, welche er am 20. 3. 42 im Osten erlitt, auf dem Hauptverbandsplatz verschieden ist. Sein Kompanieführer schrieb: „Er war einer meiner besten. Durch seine natürliche Schlichtheit, die gepaart war mit seiner Bescheidenheit, galt er bei seinen Kameraden sehr viel, weil von ihm eine überlegene Ruhe und Sicherheit ausging und er selbst immer erst in letzter Linie an sich gedacht hat." Wir haben mit ihm alle unsere Hoffnungen begraben. Sein heißer Wunsch, alle seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, wurde nicht erfüllt. Lieber Egon, möge dir die fremde Erde leicht sein.

In tiefer Trauer: **Paul Wurm u. Frau,** Editha geb. Hosbach; **Edith Wurm; Inge Wurm, Günter Wurm; Oskar Bremicker** als Freund, zur Zeit im Felde.

Wuppertal-Barm. (Oberdörnen 13), Düsseldorf, den 21. April 1942.

Auch wir verlieren einen lieben, fleißigen Arbeitskameraden.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Vaupel & Heilenbeck.

Vom Chefarzt eines Feldlazaretts erhielten wir die für uns so unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Mann, der herzensgute Vater unseres Kindes, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Friedrich Herkenrath

Soldat in einer Baukomp. Inh. des Schuztwallehrenzeichens

im Alter von 37 Jahren am 28. 3. 42 an einer schweren Verwundung, die er sich am 23. 3. 42 bei den schweren Kämpfen im Osten zugezogen hatte, gestorben ist. Seine stete Hoffnung, die Heimat und seine Lieben wiederzusehen, blieb unerfüllt. Sein Leben war Pflichterfüllung und Treue. Wir werden unsern lieben Fritz nie vergessen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

In stiller Trauer: **Frau Klara Herkenrath** geb. Kahl **und Töchterchen Gisela; Wwe. Friedr. Herkenrath** geb. Henning; **vier Geschwister und deren Angehörige; Familie Fritz Kahl und Angehörige.**

Wuppertal-Ba. (Rudolfstr. 1), W.-Elberfeld, Beuel b. Bonn, Düsseldorf, Wiesdorf und im Felde, den 21. April 1942. *

Nach Gottes heiligem Willen entschlief gestern morgen 5 Uhr nach schwerem Leiden, gestärkt mit den Sterbesakramenten, unser lieber Sohn und Bruder

Hugo Fehlau

im blühenden Alter von 22 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Hugo Fehlau und Frau,** Maria geb. Rautenberg; **Elfriede Fehlau; Herbert Fehlau.**

Wupertal-Ba., den 20. April 1942. Bartholomäusstr. 56

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 22. April, 14½ Uhr, von der Kapelle des St.Petruskrankenhauses, W.-Barmen, Carnaper Str., aus statt. — Das feierliche Seelenamt wird am gleichen Tage um 8 Uhr in der St. Johannes-Baptist-Kirche, Oberbarmen, gehalten.

Heute entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Nora Strasmann

geb. Wagner

im Alter von 30 Jahren

In tiefer Trauer: **Hans Strasmann; Hans-Ullrich Strasmann und Anverwandte.**

Düsseldorf, den 16. April 1942 Kreuzstraße 1—3

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. 1791f

Psalm 23. V. 1—4

Nach kurzem, schwerem Krankenlager nahm der Herr heute morgen unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Bäckermeister

Otto Sülzer d. Aelt.

im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:

Die Kinder und Anverwandten.

Wuppert.-Ronsdf. (Kniprodestr. 35), Sol.-Gräfrath, W.-Elberf., Ibbenbüren, Remscheid, den 20. April 42.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April 1942, um 3¾ Uhr, von der Halle des ref. Friedhofes in Ronsdorf aus statt.

Heute morgen, 4,15 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, dennoch plötzlich und unerwartet, mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Neffe, Onkel und Großonkel

Herr Heinrich Schuster

kurz nach Vollendung seines 64. Lebensjahres

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Schuster gb. Briede; **Emilie vom Baur** geb. Schuster; **Hermann vom Baur,** zur Zeit b. der Wehrm.; **Heinrich Schuster,** zur Zeit b. d. Wehrm.; **Grete Schuster** geb. Ulrich **nebst Anverwandten.**

Wuppertal-Ba. (Borkumer Str. 32), Elberfeld, Essen, Opladen, den 20. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. 4. 1942, um 12.45 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt. — Kranzspenden nach dort erbeten. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten, bitten wir diese dafür anzusehen.

Nach längerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, versehen mit den Tröstungen der röm.-kath. Kirche, verschied Sonntag, den 19. April, morgens 6.15 Uhr, mein herzensguter Gatte, unser lieber, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Schwager und Vetter

Josef Ahrweiler sen.

im Alter von 78 Jahren. Sein stilles, bescheidenes Leben war nur den Seinen gewidmet.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Ahrweiler** geb. Kehlenbach **nebst Kindern und Anverwandten.**

Wuppertal-Ba. (z.Zt. Thomastr.36), Krefeld, Schlesien, d. 21. April 42

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April, 4 Uhr nachmittags, von der Kapelle an der Carnaperstr. aus statt. — Das feierliche Seelenamt wird gehalten am gleichen Tage, morgens 8 Uhr (im Sonderfall 10 Uhr) in der Pfarrkirche St. Elisabeth. — Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten. — Beileidsbesuche dankend verbeten. 1962a

Gott der Allmächtige rief heute morgen ¼ vor 12 Uhr seine treue Dienerin Fräulein

Christine Hütten

Konrektorin i. R.

zu sich in sein ewiges Reich.

Um ein stilles Gebet bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Agnes Orsi.

Die feierlichen Exequien sind Donnerstag, den 23.April, morgens ½10 (Sonderfall 10.00) Uhr in der Herz-Jesu-Kirche, Unterbarmen. — Die Beerdigung ist am gleichen Tage, nachmittags 15¼ Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhauses aus zum Friedhof an der Liebigstraße.

Wuppertal-Ba., den 20. April 42. Hünefeldstr 69

Von Kondolenzbesuchen bitte abzusehen. 1781f

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Rat entschlief heute morgen sanft, im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, nach 53jähriger glücklicher Ehe meine liebe, treue Frau, meine innig geliebte, treusorgende Mutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ludwig Wenzel

Elise geb. Emden

im 78. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Ludwig Wenzel; Frau Elisabeth Schnakenberg** geb. Wenzel; **4 Enkel; 5 Urenkel.**

Wuppertal-Ba., den 19. April 1942 Westkotter Str. 114

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April 1942, 15 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofs in W.-Ronsdorf (Staubenthalerstr.) aus statt. 1769f

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 3 Uhr ging unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hugo Rühl

Johanne geb. Mäurer

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 83 Jahren in Frieden heim.

In stiller Trauer im Namen der Verwandten: **Paul Mäurer und Frau; Hanni Fritz** geb. Mäurer.

Wuppertal-Ba. (Höhne 55), Bonn, Duisburg, Wiesbaden, den 21. 4. 42.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. 4., 12 Uhr, von der Friedhofskapelle Brändströmstraße aus statt. 1800f

Heute morgen um 7¾ Uhr nahm Gott der Herr nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte, herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Selma Laaps

geb. Rubens

im Alter von beinahe 70 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Frau Wwe. Paula Albrecht** geb. Laaps; **Erich Laaps und Anverwandte.**

Wuppertal-E. (Wiesentsr. 17), W.-Barmen, Solingen, Hannover, Kassel, den 20. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April, nachmittags um 3 Uhr 45 Min. von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredtchen aus statt. s8526

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, ist meine liebe und treue Lebensgefährtin, unsere gute, stets sorgende Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Meier

Dora geb. Henkel

Inhaberin des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im 68. Lebensjahre entschlafen.

In tiefer Trauer: **Heinrich Meier; Leni Meier; Heinz Meier und Frau,** Hildegard geb. Lascheit; **Anneliese Schmale** geb. Meier; **Erich Schmale; Helga u. Wolfgang als Enkel u. Anverwandte.**

Wuppertal-Vohw. (Falkenhaynstr. Nr. 4), Wuppertal-E., Hannover, Danzig, den 20. April 1942.

Die Beerdigung findet Freitag, den 24. 4. 42, 16¼ Uhr, von der Friedhofskapelle des evang. Friedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden zum Friedhof erbeten. — Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten. — Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen. e57

Heute morgen 10 Uhr entschlief nach längerem Leiden, jedoch unerwartet, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Leopold Beister

Emma geb. Nerkun

Inhaberin des gold. Ehrenkreuzes der deutschen Mutter

im Alter von 85 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal (Am-Sonnenbrunnen 10), Hamborn, Medebach, Leipe, Trier, Ostpreußen, den 20. April 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 23. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des evangl. Friedhofes in Wuppertal-Sonnborn aus statt. s8385

Sonntagabend 19 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Tante und Kusine

Frau Eugen Reiter

Laura geb. Römer

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: **Eugen Reiter; Erich Reiter; Paula Reiter** geb. Seehausen; **Eugenie Paul** geb. Reiter; **August Paul; Herbert Reiter** z. Zeit b. d. Wehrmacht; **Gertrud u. Erich Reiter als Enkel.**

Wuppertal-Wichlgh., den 20. 4. 42. Schellenbecker Str. 77

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. April, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Schellenbecker Friedhofes statt. — Sollte jemand aus Versehen oder aus Unkenntnis der Anschrift keine Anzeige erhalten, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal.
Dienstag, 21. April, 17,30—21 Uhr: Festvorst., kein Kartenvk., **Kriemhilds Rache,** Trauerspiel.
Mittwoch, 22. April, 18—21,30 Uhr: Miete B II (rosa Karte) und freier Verk. Mk. 0,65—3,75 **Kriemhilds Rache,** Trauerspiel. 368b
Thalia-Theater: Erstaufführung Wuppertal! **„Himmelhunde".** Im Varietéteil Kunst und Humor, Bruns, Alice de Beke, Vera und R. Millon, 2 Tantons. — Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. — Jugendl. zugelassen.

Empfehlungen

Verdunklungs-Rollos für Industrie und privat (mit Anbringen), E. Wölk, Wuppertal-Elberfeld, Deweerthstr. 106a, Ruf 220 28. 1538
Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung, Stoffe, Wäsche, Strickwaren. **Grah,** Wuppert.-Elberfeld, Burgstr. 12, Ecke Kirchstr., Telephon 2 04 00. 1541
Ich schließe mein Geschäft vorübergehend u. bitte meine Kundschaft die Pfandscheine abholen zu wollen. Selma Streiter, Pfandgeschäft, Wuppertal-Barmen, Oberdörnen 102. †

Vermietungen

Tauschwohnung. Geboten wird eine geräumige 4-Zim.-Manf.-Wbn. Miete 40 Mk., in gutem Einf.-Haus im Briller Viertel. **Gesucht** wird eine 4-Zim.-Wohng. mit Manf. u. Hzg., Miete 80 bis 100 Mk. Ang. unter E 2544 an die Gst. r8610
Biete: 4-Z.-Wohn., pt. (kein el. L.) u. fl. Spch., a. d. Rott, geeignet f. Kinderreiche. Suche 3 gr. Mfl. od. 3 Z. 2. Etb. Ang. B 4998 Gst. Ba.†
3 Zimmer mit Bad, Balkon und Warmwasserversorg. Berlin-Tegel, gegen 3—4 Zim. in Wuppertal zu tauschen gesucht. W. Kreusch, Elb., Rheinstraße 57, Ruf 375 03. r8663
Biete 3-Z.-Wohn. in abg. Hse., 1. Etg., a. d. Wupperstraße. Suche gleiche Wohn. im Mittelpunkt der Stadt Elb. Ang. E 7618 an Gst. *
3 Zimmer geg. 2 Zimmer zu tsch. gesucht. Angeb. u. E 7626 an Gst.*
Tauschwohnung. Wer tauscht 3-Zimm.-Wohng. in W.-Cronenberg oder Hahnerberg gegen 2-Zimmer-Wohnung in Hahnerberg? Zu erfragen in der Fil. Hahnerberg. f49
Biete 3 sonn. Z. m. Ver. Suche 2 Z. mit Kochtische. Ang. B 3105 B.†
Biete 2 große Manz., Gas, Wass., el. Licht. Suche 2½ od. 2 Zimmer. Angeb. unter B 3097 an Gst. Ba.†
Biete 2 Z. in Unterb. Suche 3 Z. in Wichlingh. Ang. B 3094 Gst B.†
Biete 2 Zim. 1. Et. Rott. Suche 3 Zim. mit od. ohne Bad, i. Mittelpunkt Elbf. Ang. B 3031 Gst. Ba.†
Lagerraum, ca. 125 qm, zwisch. Bemberg- u. Wupperstraße, sofort zu vermieten. Ruf 274 36. b124

Mietgesuche

Suche 3 gr. Zimmer. Gebe ab 2 große, sonn. Z. Preis 21,88 Mk. Nichts anzuleg. Ang. B 4731 Ba. †
2—3-Z.-Wohng. von rub., sich. Meter ges. Ang. B 3035 Gst. Ba.†
Ruh. Mieter sucht großes, leeres Zimmer, Breuer, Westsstr. 30. f7438
Leeres gr. Z., mögl. Nähe Nordstadt Barm., ges. Ang. B 4996 Ba.†
Leeres Zimmer, auch ohne Wass. Nähe Mühlenweg zu mieten gesucht Telephon 506 25. 1770f
Wer kann 1 großes od. 2 kleine leere Zimm. in abgesicht. Hause abgeben? Angeb. u. B 3110 Gst. Ba.†
Textilbetrieb sucht trock. Lagerräume, mögl. parterre, mit guter Anfahrmöglichkeit. Nähe Lob. Angeb. u. B 465 an Gst. Ba.
Einzelgarage. Nähe Städt. Krankenhaus Barmen od. Wertherbrücke zu mieten ges. Tel. 624 39. 3140

Möblierte Zimmer

Mathildenstraße Nr. 2: Möbl. Zimmer zu vermieten. b131
Nordstr. 37: Saub. Schlafst. f. Hrn.
Höhne 7, II: Zim. m. Pens. 67b

Möbl. Zimmer, mögl. Doppelschlafzimmer, sofort ges. Oberwachtmeister Wernicke, Saarburg-Kaserne Wuppertal-Elberfeld. f7439
1 oder 2 gut möbl. Zimmer in nur gepflegtem Hause Barmens von Herrn gesucht. Ang. unt. B 3036 an die Geschst. Barmen. †
Polier f. Schlafst., Nähe Hatzfeld o. Winchenbachstr. Ang. B 3099 Bm.†
Möbl. Zimmer mit voll. Pension ges. Auto-Sopp, E., Barmerstr 85.
In Barmen: Frdl. möbl. Zimm. in ruh., abg. Hause von alls. H. 1.5. ges. Einf.-Haus u. Stadtrand bevorzugt. Angeb. u. B 3023 Ba. †
Berufst. Fräul. sucht gemütlich möbl. Zimmer in gutem Hause. — Ang. u. S 190 an Fil. in Schwelm

Autodienst

Wer bringt Sattlermaschine von Wattenscheid nach W.-Elberf.? Hans Leisten & Co., Schlössersgasse 4.
Wer fährt von Elberf. nach Bochum und nimmt Herd mit? Ruf Nr. 258 61. r8608
Wer bringt 800 Kg. von Köln nach Wuppertal? Ang. B 448 Ba.
Wer nimmt bis 1. Mai Schlafzimmer von Elb. nach Gelsenkirchen mit? Angeb. u. E 7689 an Gst. *

Geldmarkt

Darlehn an Beamte u. Angestellte W. Postal, Aachen, Borgraben 28.
Wer leiht mir 280 Mk., auch von Privat? Gute Sicherh. (Möbel) Ang. unter E 7624 an die Gst. *

Vermischte Anzeigen

Leichte Heimarbeit für Nähmaschine auszugeben. Ellys Mack, Mechan. Näherei, Wuppertal-Bm., Saarbrücker Str. 40, Tor-Eingang.
Overlock-Maschine geg. Zick-Zack-Masch. zu t. Ang. B 442 Bm.
Wer setzt Lattenz.? Rödigerstr29p
Bandwirker! Lange Ketten, 50 mm, 6spulig, 400er Maschine auszugeben. Am Diek 22. Ruf 501 46.
Tüchtige Flickfrau gesucht. — Angeb. unter B 3039 an Gst. Ba. †
Wer näht und verändert Mädchenkleider (6 Jahre)? — Frau Webermann, Sonnborn, an der Waldau 11. Ruf 378 30. e4
Lassen Sie jetzt Ihre Gummischuhe reparieren! H. Reitmeister, W.-Elberfeld, Südstr. 22a.*
Welcher Anstreicher tapeziert Treppenhaus? Gute Tapeten vorh. B., Zwingstr. 4, Fernspr. 574 40.†
Biete Stoff für einen bl.-weiß-kar. Bettbezug und einen weißen gebr., suche Radio, auch Volksempfänger. Ang. unter E 7427 an die Gschst. *
Wer repariert Markise? — Walter Müller, Wpt.-Oberbarmen, Am Oberbarmer Bahnhof 3536
Gartenliebhaber, die meinen Garten in Ordnung halten möchten, bitte ich, sich zu melden in der Emilstraße 55, Barmen. 1786f
Heil. H.-Regenmant., Gr. 54, geg. dunkl., Gr. 50-52, zu tauschen. Briefe unter E 7687 an die Gst. *
Heller Sommeranzug geg. dkl. zu tauschen Ww. Ernst Siepermann Elberfeld, Tiergartenstraße 262. *
Biete 2 Stores, f. Umstandsmtl., Gr. 42-44. Ang. B 3095 Gst. Bm. †
Braune hohe Knabenschuhe fast neu, Größe 39, geg. 40½ zu tauschen gesucht. Paul Rood, W.-Hahnerberg, Unterdahl 14. f49
Da.-Sportschuhe Gr. 39, geg. Damen-Halbschuhe Gr. 39 zu tausch. ges. Waldrecht, B., Ziegelstr. 10a.†
Biete 2 P. Schuhe, Gr. 37, fl. Abs., suche Gr. 38. Ang. B 3100 Bm. †
Pumps, fast neu, 38½, geg. gl. Nr. Sportsch. zu tsch. Ang. B 3033 B.†
D.-Halbsch. m. Einl., Gr. 41, a. H.-Halbsch., Gr. 39-40 z. t. Müller, Carnaperstr. 71. Bes. ab 19 Uhr.†
Mehr., gt. H.-Schuhe, Gr. 43 u. H.-Anzüge, Gr. 48, 1 P. Da.-Schuhe, Gr 39, geg. neue od. gut erh. D.-Schuhe, Gr. 38, zu tausch. Ang. unter B 3027 Geschst. Bm. †
Da.-Halbsch. (39) geg. 38 zu t. ges. Homberg, B., Fischertal 60. †
Tausch. Suche gutes Radio, 220 Volt. Gebe gut. Cello oder Geige in Tausch. Ang. u. E 7683 an Gst.*
Eleg. K.-Sportwagen, neu od. gut erh., zu k. gesucht. Biete neue Kinderschuhe Gr. 23, Steinbrink, B., Collenbuschstr. 20, II. Zu erfr. 15—17.
Suche Herren- u. Kinderstrümpfe zu stopfen. Ang. E 7428 Geschst. *
Gebr. Schreibmaschine geg. neues Schlafzimmer zu tauschen. — Angeb. u. E 2581 an Gst. d7967
Suche 1 Gasherd. Ich biete an: Staubsauger, elektr. Heizofen, 7 Mtr. Gardinenstoff, alles neu, 3 Schnapprollos, 1 elektr. Tischherd, neuwert. Angeb. u. B 468 an Gst. Ba. 1953a
Gut erh. Kinderw., Kd.-Kleid, Gr. 45, u. Kd.-Schuhe (28) geg. Sportwagen zu tausch. Ang. B 3029 Ba.†
Biete 12-Pers.-Kaffeeservice m. echt. Goldrd. Suche gut erhalten. Radio, Gleichstrom. Näh. in Geschst. 177†
Biete neuw. Tüllbettdecke für 2 Betten. Suche Stores oder Gardinen für 2 Fenster, bei angemess. Zuzahlung. Näh. in Gst. [192
Zuverl. Frau, i. Haush. erfahr., zur Entlastung der Hausfrau für einige Std. täglich ges. Einfamilienhaus Berg.-Neukirchen. Wohnung, möbl., mit Küche verhanden. Ang. unter E 1246 an die Gschst. d7968
Gebe Privatstunden i. Latein und Italienisch. Ang. E 7620 G. *
Wer erteilt jg. Mädch. abends Akkordionunterricht? Ang. unter B 3024 an die Geschst. Barmen. †

Verloren / Gefunden

Die erkannte Frau, welche die D.-Handtasche mit ca. 700 Mk. auf der D.-Toilette Horst-Wessel-Pl. mitnahm, wird gebeten, diese bei d. Wartefrau oder bei Frau Aug. Albracht, E., Schleswigerstraße 29, wieder abzugeb., sonst erf. Anzeige.
Samstagabend Stadtmitte bis Wichlinghausen bezw. Lichtburg Damen-Armbanduhr mit Gliederarmband verlor. Telephon 598 02. r590
Schlüsselbund m. Ledert. von Karolinenstr. b. Jahnplatz vl. W'br. Bei Kegel, B., Hohenstein 69. †
Geldbörse mit Inhalt in der Telephonzelle d. Altersversorgungsheims Neuenteich liegen gelassen. Bei Rückgabe hohe Belohng., da Geldbörse Andenken an einen gefallenen Soldaten. Abzg. Elsasser Straße 10, ptr., links. f283
Lederhandschuh, innen schwarz, außen rot, Montagnachm. Brüllerstraße bis Hombüchel verloren. Belohnung. Telephon 353 29. r8672
Rechter Da.-Lederhandsch., weinrot, grün bestickt, Samt, abd. von Toelleturm bis Düppelerstraße verloren. Telephon 262 38. r8671
Anhänger-Klappe in Ober-Ba. verloren. Gegen gute Belohn. abz. Ba., Wittenerstr. 44. Tel. 556 49.

Geschäfts-Eröffnung!

Donnerstag, den 23. ds., 10 Uhr vorm., eröffne ich

Wirmhof 8

eine

Metzgerei

(früher Weiss)

Hermann Kruse

Ia Fleisch- und Wurstwaren

Perianer

gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.

PERI

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M



Zum Verlängern von Soßenresten

Berlinische LEBENSVERSICHERUNG

Alte Berlinische von 1836

im 2. Jahrhundert

Generationen von Familien vertrauten ihre Versorgungswünsche der »Alten Berlinischen« an.

Versicherungsbestand über 900 Millionen RM

Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem Gerlach's

Gehwol

Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig In den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Dr. Schleussner

ADOX FOTO

Der Welt älteste fotochemische Fabrik